



PROTOKOLL

DER 7. SITZUNG DES EINWOHNERRATES, 8212 NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Datum, Zeit, Ort	Donnerstag, 3. November 2005 Aula Rhyfallhalle, Neuhausen am Rheinfall	19.00 – 21.30 Uhr
Präsenz	18 Einwohnerräte (ER) 5 Gemeinderäte (GR) Gemeindeschreiberin Aktuarin Zentralverwalter 5 Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission (RPK)	
Vorsitz	ER-Präsident August Hafner (SP)	
Entschuldigt	ER Nil Yilmaz (SP) ER Gerhard Schwyn (FDP)	
Protokoll	Das Protokoll der 6. Sitzung vom 29. September 2005 hat im Ratsbüro zirkuliert. Es liegen keine Beanstandungen vor. Es wird genehmigt und der Aktuarin, Frau Sandra Ehrat, verdankt.	
Mitteilungen	Keine	
Neueingänge	Keine	
Offene Geschäfte	<ul style="list-style-type: none"> - Postulat Christian Falk (CVP): Neuhausen zeigt Herz für Seebebenopfer in Südostasien - Kleine Anfrage von Thomas Theiler (CVP): Tempo 30 Zone, Rosenberg Süd - Bericht und Antrag betreffend Entschädigung und Anstellung der Mitglieder des Gemeinderates - Interpellation Felix Tenger: Was passiert mit dem Tiefbauamt Neuhausen? 	
Traktandenliste	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Bürgerkommission (mit Amtsantritt am 1. Januar 2006 für den Rest der Amtsdauer 2005 – 2008) 2. Budget 2006 / Genehmigung Budget und Steuerfuss 2006 3. Bericht und Antrag betreffend Stellenplan für das Jahr 2006 4. Bericht und Antrag betreffend Aufhebung des Niveauübergangs Zollstrasse 5. Interpellation Willi Josel: Parkplätze Schulanlage Gemeindewiesen 6. Postulat Christian Falk: Benennung eines Platzes oder einer Strasse nach Heinrich Moser 	

Die Traktandenliste wird genehmigt.



ER-Präsident August Hafner (SP)

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie zur heutigen 7. Sitzung des Einwohnerrates in diesem Jahr.

TRAKTANDUM 1 Ersatzwahl eines Mitgliedes der Bürgerkommission (mit Amtsantritt am 1. Januar 2006 für den Rest der Amtsdauer 2005 – 2008)

ER-Präsident August Hafner (SP)

Diese Wahl ist nötig nach dem Rücktritt von Reinhard Ege auf den 31. Dezember dieses Jahres. Am 19. September 2005 ist bei mir von der SVP Fraktion ein Wahlvorschlag eingegangen. Ich habe darum dieses Geschäft auf die heutige Sitzung traktandiert.

ER Willi Josel (SVP)

Wir haben es gehört, es ist notwendig geworden eine Ersatzwahl zu treffen, weil Reinhard Ege zurücktritt. Reinhard Ege hat Generationen von Schülern viel mit auf den Weg gegeben. Meine eigenen Söhne haben ihn in guter Erinnerung und sagen, es ist ein guter Lehrer gewesen, ein gerechter Lehrer. Er ist auch in diesem Rat gewesen. In der Bürgerkommission, im Bürgerausschuss hat er einige Jahre für die Gemeinde gearbeitet. Wir möchten ihm von dieser Stelle aus für seinen Einsatz danken und ich möchte zu Gunsten des Protokolls sagen: Lieber Reinhard Ege, du kriegst von uns eine 6 und summa cum laude, du hast es gut gemacht. Und nun müssen wir eine Ersatzwahl treffen und wir sind froh, dass wir jemanden vorschlagen können, der sich in ähnlicher Weise für Neuhausen einsetzt. Albert Gysin, den wir vorschlagen, ist natürlich



Neuhauser Bürger. Das ist eine Voraussetzung für dieses Amt. Er ist bekannt in Neuhausen. Vor allem in Turnerkreisen. Er ist ein Kenner der hiesigen Verhältnisse. Er hat die Lehre als Schriftsetzer seinerzeit in Neuhausen gemacht und hat dann auch einige Jahre auf diesem Beruf gearbeitet und ist dann ab 1970 zur Eidgenossenschaft gegangen als Instruktor beim Militär. Das hat ihn dann auch einige Jahre ins Welschland geführt und er hat dort seine Tätigkeit ausgeübt. Andere Mentalitäten kennengelernt und durch Auslandsreisen andere Völker, andere Sprachen und wir glauben, dass er deshalb besonders geeignet ist, hier dieses Amt zu übernehmen. Er weiss Bescheid über andere Leute. Er ist vom Beruf her gewohnt, klare Entscheide zu treffen und klare Aussagen zu machen. Deshalb empfehlen wir Ihnen Albert Gysin zur Wahl und bitten Sie um Ihre Stimme.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Die SVP hat es unterlassen, der ÖBS die Unterlagen zuzusenden. Im Gegensatz zu den anderen Parteien. Die ÖBS wird daher leer einlegen.

ER Ernst Schläpfer (SP)

Die SP anerkennt den Anspruch der SVP auf einen Sitz in der Bürgerkommission. Weniger glücklich sind verschiedene Mitglieder unserer Fraktion mit der Person von Albert Gysin. Es bestehen doch gewisse Zweifel, ob das Amt so ausgeführt werden kann und wird, wie wir es von unserer Seite her wünschen. Wir verzichten aber auf einen eigenen Vorschlag und es werden sich verschiedene Mitglieder unserer Fraktion der Stimme enthalten.

ER Willi Josel (SVP)

Ich möchte mich bei Ueli Furrer (ÖBS) entschuldigen. Ich habe natürlich die Unterlagen den Fraktionen zugestellt und weil Ueli Furrer in der Fraktion dabei ist, habe ich es unterlassen, ihm die Unterlagen noch separat zuzustellen. Aber ich bitte das zu entschuldigen.



Wahlresultat:

Ausgeteilte und eingegangene Wahlzettel	18
Maximalstimmen	18
Leere Stimmen	4
Ungültige Stimmen	0
Gültige Stimmen	14
Absolutes Mehr	8

Es haben Stimmen erhalten:

Albert Gysin	13 gewählt
Vereinzelte	1

ER-Präsident August Hafner (SP)

Mit 13 Stimmen wurde Albert Gysin gewählt. Ich wünsche ihm viel Glück und Erfolg in diesem anspruchsvollen Amt.



TRAKTANDUM 2 Budget 2006 / Genehmigung Budget und Steuerfuss 2006

GP Stephan Rawyler

In den letzten Jahren kannten Sie eigentlich das Spiel. Ein tiefrotes Budget und eine knappe oder gut schwarze Rechnung. Der Gemeinderat hat sich entschieden, etwas optimistischer zu budgetieren bei den Steuereinnahmen. Sie sehen hier in dieser Präsentation rot, was budgetiert war, grün was effektiv eingetreten ist. Sie sehen, mit Ausnahme des Jahres 2001, in dem wir zu optimistisch waren, ist die grüne Darstellung jeweils deutlich höher als die rote. 2005 sind wir jetzt ungefähr hier. Sie sehen es, wir sind über dem, was wir für 2005 budgetiert haben. Hier sind noch nicht alle Quellensteuern eingegangen, sodass man damit rechnen kann, dass der grüne Balken noch etwas nach oben anwachsen wird. Wir können eigentlich auch für dieses Jahr relativ optimistisch sein und wir denken, dass wir auch 2006 etwa diese Höhe erreichen können. Es gibt allerdings Unsicherheitsfaktoren, denn das Steuergesetz wurde jüngst in zwei Punkten zu Recht revidiert und das führt zu massiven Steuerausfällen bei der Gemeinde von rund Fr. 1.2 Mio. oder umgerechnet zwischen 4 und 5 Steuerprozenten. Fr. 350'000.— weniger Einnahmen aufgrund der höheren Kinderabzüge und rund Fr. 850'000.— weniger wegen des Ehegattensplittings. Vom Marketing her ist es eigentlich nicht so gut, was hier passiert ist. Wir haben eine faktische Steuerfussenkung und niemand spricht davon. Effektiv liegt unser Steuerfuss nun eigentlich, wenn man es in den vergangenen Jahren betrachtet doch unter 100 %, was eigentlich ein historischer Erfolg wäre. Die Meinung, man müsse immer mehr Steuern zahlen, die ist irrig, auch wenn sie vielleicht verständlich ist, wenn die Inflation nach wie vor in geringem Umfang wirkt, dann ist es tatsächlich so, dass man meint, mehr Steuern zahlen zu müssen. Aber nicht, weil Vater Staat mehr von einem will, sondern weil man eben mehr Einnahmen oder mehr Ausgaben hat und in der Steuererklärung zum Abzug bringen kann. Mit diesem Ergebnis werden wir uns doch in einem beachtlichen Schritt dem Niveau des Kantons Zürich nähern. Sie haben in den letzten Wochen sicher auch zur Kenntnis nehmen können, dass dieser Kanton von Steuererhöhungen spricht. Damit können wir uns doch langsam dem Ziel des Steuerniveaus des Kantons Zürich annähern. Was allerdings immer noch fehlt, ist die Anpassung der Steuerprogression. Im Kanton Schaffhausen wird nach wie vor der Mittelstand im Verhältnis zum Kanton Zürich stärker belastet. Um unsere finanzielle Basis verbessern zu können, braucht es daher wieder einen Nettozuwachs an natürlichen und juristischen Personen. Es zeigt sich, dass unsere Gemeinde und auch der Kanton Schaffhausen wieder attraktiver werden. Das vom Gemeinderat gesetzte Klassenziel für



2005, 100 neue Einwohnerinnen und Einwohner nach Neuhausen zu bringen, dürften wir zwar noch verfehlen. Immerhin ist eine klare Zunahme der Bevölkerung feststellbar. Die Bauentwicklung dürfte dazu beitragen, dass das in den Legislaturzielen ehrgeizig gesetzte Ziel erreicht werden kann. Wir dürfen uns ehrgeizige Ziele setzen, denn unerreichbar ist es tatsächlich nicht, wenn man sich vergegenwärtigt, dass Bülach allein in diesem Jahr 500 Einwohnerinnen und Einwohner dazu gewonnen hat. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen der vergangenen Jahre, der leichten Bevölkerungszunahme, der verbesserten wirtschaftlichen Situation und des Zuzugs von teilweise auch steuerlich interessanten juristischen Personen erscheint es daher dem Gemeinderat gerade noch vertretbar, von den im Budget 2006 eingesetzten Steuereinnahmen auszugehen. Es ist dem Gemeinderat aber bewusst, dass er sich damit klar im obersten Bereich dessen befindet, was bei den Steuereinnahmen noch in guten Treuen budgetiert werden darf. Erfreulich ist, dass der Steuerfuss unverändert belassen werden kann, so dass wir insbesondere im Vergleich zur Stadt Schaffhausen weiterhin über einen deutlich tieferen Steuerfuss verfügen. Nachdem ich letztens in der Zeitung gelesen habe, dass wir einen Steuerfuss von 105 haben, kann ich Ihnen versichern, wir haben weiterhin 103.

Wenn man kämpfen will wie ein Löwe, dann muss man sich bewusst sein, um was oder gegen was man eigentlich kämpfen will. Der Kanton Schaffhausen ist in den letzten Jahren auch weiterhin zurückgeblieben. Einerseits gegenüber dem deutschen Umfeld aber auch namentlich gegenüber dem Kanton Zürich. Sie sehen, namentlich auch der Bodenseeraum auf der deutschen Seite hat deutlich zugenommen. Wir sind nicht gerade ganz am Schluss, aber wir sind doch in diesem Bereich – 1. Die Wanderungsskala, die hier gezeigt wird zeigt, wir haben einen Nachholbedarf. Die Bevölkerungsentwicklung in den letzten 10 Jahren ist Ihnen nicht unbekannt. Sie ist negativ verlaufen. Der Kanton Zürich hat stark zugenommen. Wenn man die Bezirke anschaut, dann sieht man, dass der Bezirk Schaffhausen eben auch verloren hat. Der Bezirk Stein hat zwar doch gewonnen, aber wenn Sie wieder hier schauen: Der Bezirk Bülach hat deutlich mehr zugelegt. Das Steuerpotenzial soll uns wieder auf den Boden der Realität zurückführen. Die erste Grafik sah eigentlich ganz schön aus. Eine schöne Kurve. Jedes Jahr etwas mehr Steuereinnahmen. Das ist tatsächlich so. Nur! Der Kanton Schaffhausen hat etwas gewonnen in 10 Jahren und der Kanton Zürich hat massiv dazugewonnen. Das zeigt, dass wir hier tatsächlich einiges zu tun haben. Und noch deutlicher wird es, wenn wir den Bezirk anschauen. Hier haben wir noch einiges zu tun. Der Bezirk Schaffhausen steht an sich nicht ganz schlecht da, aber eben die Entwicklung ist zuwenig stark. Der Raum Zürich hat viel mehr zugenommen als unserer. Erfreulich, wie gesagt, ist die Entwicklung der Steuereinnahmen.



Nicht zu befriedigen vermögen dagegen die Einnahmen bei der Abwasserreinigung sowie bei der Grünabfuhr. Beide Bereiche sind mit einem Nettoaufwand von Fr. 300'000.— resp. von Fr. 250'000.— klar defizitär, obwohl der Bund eine ausgeglichene Rechnung vorschreibt. Im Kanton Zürich wäre das Budgetieren der Abwasserrechnung sehr einfach. Man würde die Ausgaben gleich den Einnahmen setzen und das durch die durchschnittliche Wassermenge dividieren und dann hätte man den Preis für die Abwasserreinigung. Deshalb sind auf der anderen Seite des Rheins diese Abwasserkosten deutlich höher als bei uns, obwohl die Gemeinden Flurlingen und Feuerthalen bekanntlich beim genau gleichen Verband sind wie wir, beim Kläranlagenverband Röti. Erfreulicher ist dagegen die Situation bei den Alters- und Pflegeheimen, die trotz grosser Investitionen ein praktisch ausgeglichenes Budget präsentieren. Das ist keine Selbstverständlichkeit, wenn man bedenkt, dass die Heime zur Zeit umgebaut werden resp. neu gebaut werden. Denn deshalb ist die Personalseite aber auch die Einnahmenseite recht schwer zu handhaben.

Bewusst nicht aufgenommen wurde im Budget 2006 ein Ertrag aus dem Nationalbankgold. Der Gemeinderat erhofft sich vom Kantonsrat eine grosszügigere Verteilung, als dies dem Regierungsrat vorschwebt. Die Kantonsfinanzen sind zur Zeit in einem beneidenswerten Zustand, wohingegen fast alle Schaffhauser Gemeinden froh wären, wenn sie einen Zustupf erhalten würden. Namentlich die Absicht des Regierungsrats, einen namhaften Betrag für die Entschuldung von Gemeinden vorzusehen, die sich mit einer anderen Gemeinde zusammenschliessen wollen, vermag nicht zu befriedigen, zumal unsere Gemeinde keine Aussicht hätte, von diesem Betrag auch nur einen Franken zu erhalten. Denn kein Modell sieht vor, dass unsere Gemeinde eine andere Gemeinde aufnehmen wird. Damit wäre faktisch ein Siebtel der Schaffhauser Bevölkerung von einem beachtlichen Teil des Nationalbankgolds ausgeschlossen, was politisch wohl kaum klug sein dürfte.

Das Rohbudget sah ein Defizit von Fr. 3.1 Mio. vor, was schlechthin untragbar war. Mit einer solchen Zahl wollten wir selbstverständlich nicht heute Abend bei Ihnen erscheinen. In einer alle Beteiligten äusserst fordernden Sitzung gelang es, das Defizit so stark zu kürzen, dass sich erfreulicherweise ein beinahe ausgeglichenes Budget für 2006 ergeben hat. Sämtliche Ein- und Ausgabenposten wurden hinterfragt im Wissen, dass auch kleine Veränderungen sich in der Summe auf das Schlussresultat auswirken. Regelmässig geht es dabei auch um Beträge von Fr. 100. Bei den vielen Budgetposten merkt man das dann gegen 23.00 Uhr auch noch. Alle



Referate und Abteilungen mussten sich dabei zum Teil sehr schmerzhaft Kürzungen und Streichungen gefallen lassen. Die nach Ansicht des Gemeinderats effektiv erforderlichen Investitionen und Ausgaben können aber 2006 getätigt werden, auch wenn einiges, das sinnvoll gewesen wäre, nicht oder eben noch nicht angeschafft werden kann. Das Investitionsbudget liegt etwas über demjenigen der Rechnung 2004. Die vorgesehenen Investitionen sollten von der Verwaltung zu bewältigen und von der Gemeinde zu finanzieren sein. Dabei helfen die nach wie vor sehr tiefen Zinsen enorm. Immerhin zeichnen sich erste dunkle Wolken ab, die Nationalbank macht Vorbereitungen, den Leitzins zu erhöhen. Das wird sich sehr schnell auf uns durchschlagen, sodass bei Geld, das wir bei Dritten aufnehmen, rasch ein höherer Zins fällig sein wird. Die Artengliederung, die Sie sicher studiert haben, zeigt ein ähnliches Bild wie in den vergangenen Jahren. Immerhin zeigt sich, dass der Personalaufwand tendenziell unter die berühmte Hälfte zu sinken beginnt. Das hat aber zum Teil auch mit der Darstellung zu tun. Lassen Sie sich nicht davon verwirren, dass die Lehrer hier nicht mehr mit dem Bruttobetrag aufgeführt sind, sondern mit dem Nettobetrag. Bei den Einnahmen ist es klar, die Hälfte sind die Steuern und der andere weitaus grösste Betrag sind Entgelte, vorab aus den Heimen. Die übrigen Beträge sind wie in den vergangenen Jahren im Vergleich dazu recht klein.

Kaum eine Entspannung zeichnet sich im Bereich der Sozialhilfe ab, die nach wie vor Mehrkosten verursacht, auch wenn die Höchstzahlen von 2004 nicht mehr erreicht werden sollten. In absehbarer Zeit ist zu erwarten, dass durch die Einführung des Neuen Finanzausgleichs (NFA) sich auch eine Entlastung für die Gemeinden ergibt. Gemäss Neuem Finanzausgleich sollen ja die Kosten für die AHV und für die Invalidenversicherung vom Bund alleine getragen werden. Es kann in diesem Zusammenhang aber nicht richtig sein, wenn der Kanton dann sofort neue Belastungen an die Gemeinden weitergibt, so dass die durch den Neuen Finanzausgleich entstehenden Entlastungen sogleich wieder zunichte gemacht würden. Sie sehen, dass wir uns zur Zeit schon zufrieden schätzen müssen, wenn wir die Steilheit des Anstiegs abflachen.

Die degressiven Abschreibungen erfolgen wiederum mit einem Satz von 10 %, so dass die Ausnahmeklausel des kantonalen Finanzhaushaltsgesetzes einmal mehr nicht in Anspruch genommen werden musste. Dadurch können wir unseren Gläubigern recht gute – nicht mehr sehr gute, aber recht gute – Finanzkennzahlen liefern, was sich natürlich in erfreulich tiefen Zinssätzen bei den Darlehensschulden niederschlägt.



Die Werke sind im Budget 2006 erstmals konsolidiert dargestellt, was dem Gemeindegesetz entspricht. Die Rechnung 2005 wird dagegen noch nicht konsolidiert sein, da wir ja die Erlaubnis noch haben bis und mit 2005 nicht zu konsolidieren. Dadurch ist natürlich in einigen Bereichen der Vergleich mit den vergangenen Jahren sehr schwierig. Die Personalkosten z.B. nehmen massiv zu, die Investitionen haben zugenommen und diese Ausgaben müssen jeweils um den Sonderfaktor Werke korrigiert werden. Dies ist einstweilen nicht zu vermeiden und ich denke, dass wir uns in Kürze daran gewöhnt haben werden, dass wir mit etwas grösseren Zahlen zu hantieren haben. Materiell hat sich aber keine Veränderung eingestellt. Beim Budget des Gas- und Wasserwerks kann gesagt werden, dass das Wasserwerk einen Beitrag an die Gesamtrechnung leisten können, der demjenigen entsprechen wird, der in den vergangenen Jahren abgeliefert wurde. Das Gaswerk dagegen wird 2006 nur knapp positiv abschliessen können. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass eine Reihe von Investitionen anstehen. Namentlich an der Marktgasse/Zentralstrasse, wo eine neue Gasleitung gebaut wird. Andererseits wirkt sich auch die Grösse des Neuhauser Gaswerk wieder verstärkt aus, indem das Mengengerüst eben relativ klein ist. Das Wasserwerk wird im Zuge des Neubaus Marktgasse/Zentralstrasse hundert Jahre alte Wasserleitungen ersetzen. Die vorgesehenen Investitionen von insgesamt einer Million Franken sind das Minimum, um ein gut funktionierendes Gas- und Wasserwerk in unserer Gemeinde erhalten zu können. Diese Investitionen entsprechen denjenigen der Vorjahre und sollten von den Werken getragen werden können.

Die Sonderrechnungen geben keinen Anlass für Bemerkungen. Hinweisen ist lediglich, dass die Ruosch-Gruber-Stiftung nicht mehr im Budget erscheint, weil dafür der Stiftungsrat zuständig ist. Stiftungsaufsicht ist nicht der Einwohnerrat, sondern der Gemeinderat, der in Stiftungsangelegenheiten seinerseits dem Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Schaffhausen Rechenschaft schuldig ist. Die Ruosch-Gruber-Stiftung wird in diesem Punkt nun gleich behandelt wie alle andere Stiftungen auch, in denen die Gemeinde massgeblich im Stiftungsrat vertreten ist.

Die Rechnungsprüfungskommission hat das Budget 2006 geprüft und keine ins Gewicht fallenden Verbesserungen gefunden. Dies zeigt, dass der Gemeinderat alle realistischen und auch effektiv realisierbaren Sparmöglichkeiten genutzt hat. Ich habe dem Zentralverwalter zu danken, der in gewohnt speditiver und zuverlässiger Weise die Budgetzahlen zusammengetragen und immer wieder geduldig neue grössere und kleinere Änderungen im Budget nachgetragen hat. Ebenfalls zu Dank verpflichtet bin ich meinen Kollegen im Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung, indem



alle mitgeholfen haben, das vorliegende Budget aufzustellen und auch gewillt sind, dieses einzuhalten. Dankbar bin ich der Rechnungsprüfungskommission für ihre Arbeit. Es ist gut, dass wir eine kritische und hinterfragende Rechnungsprüfungskommission haben, denn nur, wenn wir immer wieder gefordert werden, kommen wir effektiv zu besseren Lösungen. Namens des Gemeinderats beantrage ich Ihnen, das mag Sie nicht überraschen, auf das Budget einzutreten und den auf Seite 3 gestellten Anträgen zuzustimmen, also den Steuerfuss bei 103 % zu belassen und dem Gemeinderat eine beeinflussbare Lohnsumme von 1.5 % zuzugestehen, die er an die Angestellten verteilen kann. Selbstverständlich stehen ich und der gesamte Gemeinderat nun für Fragen zur Verfügung. Besten Dank.

Hans Schärker, Präsident der Rechnungsprüfungskommission (RPK)

Die Rechnungsprüfungskommission hat den Voranschlag 2006 eingehend geprüft. Wir stellen fest, dass der Voranschlag den Vorschriften über den Gemeindehaushalt und des Rechnungswesen entspricht. Mit der erfolgten Konsolidierung der Werkrechnungen in die Gesamtrechnung erfüllt nun auch die Gemeinde Neuhausen die gesetzlichen Bestimmungen des Gemeindegesetzes. Der Nachvollzug der erfolgten Konsolidierung ist nicht einfach und hat uns ziemlich Kopfzerbrechen bereitet. Letztlich ist das vorgelegte Resultat für uns aber nachvollziehbar. Anlässlich der bevorstehenden Rechnungsrevision 2006 werden wir uns sicher nochmals vertieft mit dieser Konsolidierung beschäftigen.

Die RPK nimmt mit Befriedigung zur Kenntnis, dass das Budget 2006 mit einem ausgeglichenen Gemeindehaushalt rechnet. Der budgetierte Aufwandüberschuss von fast Fr. 81'000.— entspricht ca. 0.12 % des Ausgabenvolumens. Bei der geforderten Budgetgenauigkeit ist das ein hervorragender Wert. Die RPK stellt fest, dass dieses Resultat nicht zuletzt auch auf die Entnahmen von mehr als einer halben Million Franken aus dem Fonds für Gemeindeentwicklung zurückzuführen ist. Die Entnahmen entsprechen dem Fondszweck und daher ist nichts dagegen einzuwenden. Ausserdem nehmen wir mit Befriedigung zur Kenntnis, dass das Budget 2006 nicht einfach einer Fortschreibung bzw. Hochrechnung vergangener Zahlen entspricht. Es ist unschwer zu erkennen, dass Gemeinderat und Verwaltung die einzelnen Budgetposten sorgfältig abgewogen und festgesetzt haben. Da steckt viel Arbeit dahinter. Dafür und für das gute Einvernehmen und die meist speditive Zusammenarbeit möchte ich mich im Namen aller RPK-Mitglieder beim Gemeinderat und beim Gemeindepersonal bedanken.



Angesichts des vorgelegten Budgetresultats kann die RPK dem Ansinnen des Gemeinderates, 1.5 % der beeinflussbaren Lohnsumme für die individuelle Lohnverbesserung einzusetzen, zustimmen.

Die Zunahme bei den Steuern ist moderat budgetiert. Angesichts der ab 01.01.2006 wirksamen Auswirkungen des neuen Steuergesetzes – es sind mehrere Steuerprozent – steht aber eine recht optimistische Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung hinter dieser Zahl. Die RPK meint, dass dies so vertreten werden kann.

Die Investitionsrechnung zeigt weiterhin steigende Tendenz. Die RPK stellt dazu fest, dass sich das Investitionsvolumen nach wie vor auf einem hohen – auf die Dauer wohl kaum verkraftbaren Niveau bewegt. Diese Bemerkung haben wir schon zur Rechnung des letzten Jahres gemacht und die gilt nach wie vor.

Es ist vorgesehen, den budgetierten Fehlbetrag aus der Rechnung 2006 dem Kapitalausgleichskonto zu entnehmen. Die RPK stimmt diesem Vorhaben zu.

Die RPK beantragt dem Einwohnerrat auf das Budget einzutreten und den Anträgen des Gemeinderates zuzustimmen.

Eintretensdebatte:

ER Priska Weber (SP)

Das Budget präsentiert sich so zu sagen als Nullrunde. Nicht zuletzt auch in Bezug auf die Entnahmen von mehr als einer halben Million Franken aus dem Fond für Gemeindeentwicklung. Diese werden aber zweckentsprechend eingesetzt. Es ist nicht einfach in der heutigen Wirtschaftslage, wo ein Hurrikan so viel Kraft hat, weltweite Wirtschaft sozusagen verbläst, vorausschauend zu budgetieren. In unseren Augen haben alle Beteiligten sehr realitätsnah und genau budgetiert. Ich hoffe sehr, dass die Tornadosaison vorbei ist und das Lob auch noch für die

Jahresrechnung 2006 gelten wird. Die SP stimmt dem Voranschlag 2006 zu, möchte aber noch in der Detailberatung darauf eingehen.

ER Christian Di Ronco (CVP)

Die CVP hat sich intensiv mit dem Budget 2006 befasst und ist zufrieden, ja man kann sagen erfreut über das Ergebnis.

Der Finanzreferent hat bei der Vorstellung des Budgets von Morgenröte gesprochen, vielleicht ist es ein Schachzug, spricht er dann das nächste mal von "Morgenstund hat Gold im Mund".

Etwas überrascht hat uns die defensive Haltung des Gemeinderates bei der Budgetierung der Steuereinnahmen. Eine Begründung haben wir ja gehört, aber wir hatten auch letztes Jahr eine Steuergesetzrevision. Trotzdem: Um dann ein ausgeglichenes Ergebnis erreichen zu können, musste nämlich der Fond für Gemeindeentwicklung den Kopf hinhalten.

Bei diesen guten Aussichten könnte man leicht in Versuchung kommen, eine Diskussion über eine Steuerfussenkung in Gang zu bringen. Die CVP würde zum heutigen Zeitpunkt einer solchen jedoch nicht zustimmen. Wir benötigen die Mittel um wichtige und zukunftsorientierte Investitionen in die Infrastruktur und Bildung unserer Gemeinde zu tätigen.

Das gute Budgetresultat - praktisch eine schwarze Null - lässt der Gemeinde auch genügend Spielraum, um die notwendigen Investitionen zu tätigen. Gerade in dem heute schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ist das einheimische Gewerbe darauf angewiesen und sicherlich dankbar. Unlängst konnten wir ja in den Medien lesen, dass die Wirtschaftsregion Schaffhausen lahme. Wenn aber mit etwas Fingerspitzengefühl und Verhandlungsgeschick bei der Vergabe von Arbeiten das Gewerbe in Neuhausen und Umgebung berücksichtigt wird, erhält die Gemeinde einen Teil des Geldes in Form von Steuereinnahmen von den Unternehmen und Arbeitnehmern zurück, was sicher nicht schlecht ist.

Bei der Durchsicht des Budgets haben wir festgestellt, und uns gefragt, ob der budgetierte Gemeindeanteil von Fr. 360'000.— an die Schaffhauser Polizei gerechtfertigt ist. Seit der Zusammenlegung bekommt man das Gefühl nicht los, dass die Polizei in Neuhausen seltener zu



sehen ist. Öfters ist zu hören, dass die Polizei keine Zeit hat mangels Personal. Gibt es einen Leistungsvertrag zwischen der Gemeinde und der Schaffhauser Polizei? Ist der Gemeinderat zufrieden mit den erbrachten Leistungen?

Die CVP unterstützt die grosszügige Erhöhung der Lohnsumme von 1.5 % für das Personal. Wir erwarten aber vom Gemeinderat, dass er die individuelle Verteilung nicht nach dem Giesskannenprinzip vornimmt sondern leistungsorientiert.

Bei der Detailberatung werden wir uns bei einzelnen Positionen zu Wort melden. Die CVP wird auf das Budget eintreten und den Anträgen des Gemeinderats zustimmen.

ER Willi Josel (SVP)

Wir jubilieren nicht, aber auch wir sind einigermaßen zufrieden. Auch wir werden den Anträgen zustimmen. Es wurde optimistisch budgetiert, weil ja die Einnahmen zurückgehen werden, aber wir wollen den Gemeinderat nicht mahnen. Wir haben immer gesagt in den letzten Jahren, Ihr habt zu negativ budgetiert und es ist besser herausgekommen und jetzt hat man mal den anderen Weg gemacht und das finden wir auch gut. Beim Durchsehen der Unterlagen glauben wir, wirklich sagen zu können, dass Budget- und Ausgabendisziplin herrscht und wir haben dies auch von den RPK-Mitgliedern bestätigt erhalten bekommen. Wir möchten an dieser Stelle einen Dank an den Gemeinderat und an die RPK aussprechen. Was uns auffällt und was eigentlich sehr positiv ist, dass die Sozialausgaben eine Tendenz haben, leicht zurück zu gehen. Wenn Sie auf der Seite 2 schauen, dann ist der Nettoaufwand um rund Fr. 200'000.— geringer. Wir hoffen und wir gehen davon aus, dass die neuen SKOS-Richtlinien mit dem Leistungsprinzip hier ihre Wirkung entfalten. Wir haben einmal von der Gemeinderätin und ihrem Team gehört, wie man vorgeht. Das hat uns sehr gut gefallen und wir hoffen auch, dass sich diese Richtlinien durchsetzen werden und wir sind zufrieden, wenn das in diese Richtung läuft. Wir kommen nun zu einem Posten, der auch immer mehr ansteigt. Ich schicke etwas voraus. Wenn man gute Leistungen will, dann braucht man gute Leute. Wenn man gute Leute in der Verwaltung will, dann muss man sie gut bezahlen. Das ist das Leistungsprinzip. Und dieses Leistungsprinzip muss bei dieser neuen Verteilung der 1.5 %, denen wir auch zustimmen, hier Platz greifen. Wenn Sie zurückschauen – ich habe hier von Johannes Scherrer die Interpellation "Wie geht es dem Gemeindeamt?" gestellt – und da wurde die Gemeindelohnsumme vom Jahr 2002 bis 2003 um 5.16 % gehoben, 2003 und 2004 um 1.5 % und



wenn Sie jetzt nur die Zahlen auf Seite 113 annehmen und für den Personalaufwand von 2004 und 2006 den Voranschlag nehmen, dann steigt es hier um 8.6 %. Ich weiss, dass hier viele Faktoren mitspielen und man damit diese Zahl nicht direkt so vergleichen kann, aber es zeigt hier doch eine gewisse Tendenz nach oben, wenn im grossen und ganzen der Stellenplan eingehalten wird. In letzter Zeit war das ja auch der Fall. Ich habe es gesagt, wir stimmen diesen 1.5 % zu. Der Gemeinderat hat die Kompetenz, dies zu verteilen, aber der Gemeinderat steht von uns aus unter Beobachtung und wir wissen und schauen wie dies gemacht wird. Wir wollen keinen Automatismus mehr, wie das früher der Fall war. Wir könnten uns vorstellen und das wäre von unserer Seite aus wünschenswert, wenn aus diesen 1.5 % 2/3 für individuelle Lohnerhöhungen im Sinne des Leistungsprinzip verteilt wird und das andere Drittel in Form von einmaligen Leistungsprämien ausbezahlt wird. Wer gut arbeitet, soll eine Lohnerhöhung erhalten und wer sehr gut arbeitet soll eine Prämie erhalten und der Gemeinderat hat nach dem Personalreglement die Möglichkeit dies hier zu tun. Das ist ein Dank an diese Angestellten, die sich massiv einsetzen, die sich für die Gemeinde einsetzen. Das ist ein Ansporn, dies weiterhin zu tun und ein Ansporn für jene Mitarbeiter, die jetzt vielleicht sehen, "aha, ich muss etwas Gas geben, dann krieg ich das das nächste Mal auch". Ich meine hier nicht nur die reine Arbeitsleistung, sondern auch die Freundlichkeit und Herzlichkeit mit dem Publikum und man nehme sich an der Damenriege in der Gemeindeganzlei ein Beispiel. Der Wunsch der SVP ist es, weiterhin Ausgabendisziplin zu walten im Gemeinderat und in der Verwaltung und der Wunsch geht auch an uns alle. Sie sehen die Investitionen steigen. Wir werden dieses Niveau nicht durchhalten können. Wir werden uns halt doch das eine oder andere Mal die Frage stellen müssen, was ist nötig, was ist nützlich und was können wir hier zurückstellen. Wir haben noch die eine oder andere Frage im Laufe der Detailberatung. Wie gesagt, wir sind selbstverständlich für Eintreten auf das Budget.

ER Felix Tenger (FDP)

Die Fraktion der FDP hat das Budget mit Interesse analysiert. Zuerst einmal ist es sicherlich erfreulich, dass das Budget mehr oder weniger ausgeglichen abschliesst. Wir haben uns natürlich auch über die steuerlichen Mehreinnahmen gefreut, welche ja fast 1 Mio. Franken gegenüber dem Budget 2005 ausmachen. Offensichtlich wirkt sich der konjunkturelle Aufwärtstrend nun auch bei den Steuern aus.



Was uns weniger gefreut hat, ist dass diese Mehreinnahmen gleich wieder durch Ausgaben zunichte gemacht werden. Mir ist eigentlich kein Naturgesetz bekannt, welches besagt, dass die Staatsausgaben, resp. in diesem Fall die Ausgaben der Gemeinde Neuhausen jedes Jahr kontinuierlich ansteigen müssen. Aber genau das passiert schon seit Jahren. Es ist uns natürlich auch klar, dass die Gemeinde auch zu einem gewissen Teil fremdgesteuert ist, und für Lasten gerade stehen muss, welche von der vorgelagerten Staatsebene kommen. Aber es gibt doch auch einen Teil, welcher direkt beeinflusst werden kann. Wir haben bereits beim letzten Budget darauf hingewiesen, dass offensichtlich ein strukturelles Defizit besteht, welches angegangen werden müsste, und dass der Gemeinderat unternehmerisch gefordert ist, den Rotstift auch auf der Kostenseite anzusetzen. Der Gemeinderat ist nach wie vor unternehmerisch gefordert, in diesem Sinne weiterzumachen.

Wir sind dezidiert der Meinung, dass steuerliche Mehreinnahmen, so wie sie jetzt hier budgetiert worden sind, wenigstens in einem gewissen Ausmass, den Steuerzahlern wieder zugute kommen müssten und nicht ausschliesslich zur Finanzierung von Mehrkosten verwendet werden sollten. Bei den Investitionen sind auch wir der Meinung, dass diese ein hohes Niveau erreicht haben, dieses ist aber unserer Ansicht nach vertretbar, denn für eine gute Infrastruktur sind halt auch entsprechende Investitionen erforderlich.

Bei den Werken ist es dieses Jahr besonders schwierig, mit einem vernünftigen Aufwand aussagekräftige Zahlen herauszufiltern, aber es fällt auf, dass vor allem das Gaswerk offensichtlich in Schwierigkeiten steckt. Wir haben dann dazu in der Detailberatung noch einige offene Fragen.

Die Fraktion der FDP ist für Eintreten auf das Budget und wird auch der Verteilung der 1.5 % zustimmen, aber auch wir mit der klaren Aufforderung an den Gemeinderat, dass diese leistungsorientiert verteilt werden müssen.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Die ÖBS hat das Budget der Gemeinde Neuhausen ausführlich betrachtet und ist erfreut über die sorgfältige Arbeit, die Veränderungen der Vorjahre sind besser einbezogen als im Budget 2005. Es ist realistischer budgetiert worden. Auch die Steuereinnahmen sind vorsichtig budgetiert, aber nicht mehr übervorsichtig. Es ist aus unserer Sicht erfreulich. Die Investitionen, die schon mehrfach



erwähnt worden sind, sind sicherlich an der obersten Grenze mit rund Fr. 9.5 Mio. und es sind doch ca. Fr. 4.5 Mio. für Schulhäuser und Altersheime. Investitionen, die sich ganz sicher lohnen. Rund Fr. 2.5 Mio. sind für die Wasserversorgung bzw. Kläranlagen. Hier macht es Sinn, diese Projekte zügig voranzuziehen und abzuschliessen, damit die Gemeinde auch auf einem guten technischen Stand ist. Die ÖBS stimmt der Beibehaltung des Steuerfusses und der Lohnerhöhung für das Personal für die gute Leistung zu.

GP Stephan Rawyler

Ich danke Ihnen für die sehr gute Aufnahme des Budgets 2006. Ich möchte hier auf zwei, drei Punkte eingehen. Es ist ein neues Personalrecht im Kanton Schaffhausen eingetreten. Dieses gilt bekanntlich auch für die Gemeinde Neuhausen. Unsere Verfassung sieht ja vor, dass das kantonale Personalgesetz auch für Neuhauser Angestellte gilt. Der Gemeinderat hat Ende Oktober ein Personalreglement verabschiedet und darin auch die Zuweisungen vorgenommen bezüglich der Angestellten und er hat sich in grundsätzlicher Hinsicht auch mal Gedanken gemacht, wie das Geld verteilt werden kann, das wir von Ihnen heute erbitten. Und nun eine Zusage, die ich in der Personalkommission schon gemacht habe und die ich im Gemeinderat gemacht habe und die ich hier wieder machen werde: Ein rechter Teil dieser 1.5 % müssen und dürfen als Inflationsausgleich benutzt werden. Dies ist kein Automatismus, sondern ein Dankeschön an die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das sind beinahe 90 bis 98 %, die gut oder noch besser arbeiten. Wir haben ganz wenige schwarze Schafe. Und zwar kann es nicht sein, dass wir eine reine Leistungskomponente haben und dann den Rest noch über Leistungsprämien auszahlen. Das neue Personalrecht sieht eine starke Wirkung der Qualifikationsgespräche vor und darin muss tatsächlich von diesen 1.5 % auch diese Komponente eine Auswirkung haben können. Ein Automatismus ist darin aber nicht vorgesehen. Es geht nicht darum, dass man automatisch bei Nichtstören während des Jahres einfach mehr Lohn erhält, sondern alle Angestellten müssen tagtäglich ihre Leistungen erbringen und ich kann Ihnen versichern, dass unsere Gemeinde über ausgezeichnete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügt. Die Freundlichkeit und Umgänglichkeit findet man unzweifelhaft in der Gemeindkanzlei. Da bin ich selbstverständlich froh. Ich habe in den vergangenen 2 Wochen sogar von verschiedenen Seiten Komplimente bekommen für andere Abteilungen, in denen man überrascht war, wie freundlich und zuvorkommend man bedient wurde. Man konnte sich gar nicht vorstellen, dass eine Gemeinde so freundlich sein könne. Namentlich Zuzüger aus dem nördlichen Nachbarland sind immer wieder erstaunt darüber, wie freundlich man



am Schalter und am Telefon in Neuhausen bedient werde. In Deutschland habe man da ganz anderes erlebt. Deshalb denke ich, ist es richtig, dass ein beachtlicher und namhafter Betrag für die Inflation bereit gestellt wird, für den Ausgleich was praktisch eine generelle Lohnanpassung sein wird. Aber ein Teil dieser 1.5 % wird tatsächlich aufgrund der Qualifikation individuell zugeteilt. Der Gemeinderat ist sich bestens bewusst, dass der Einwohnerrat ihm kritisch auf die Finger schaut. Sehr geehrte Damen und Herren, das ist Ihre Aufgabe aus der Demokratie heraus. Es gibt Leute, die behaupten, Macht korrumpiere. Alleine deshalb sei es schon sinnvoll, wenn man ab und zu einen Machtwechsel vornimmt. Aber ganz wichtig ist es tatsächlich, dass Sie uns auf die Finger schauen. Denn auch wir können Fehler machen. Ich glaube nicht, dass Macht uns korrumpiert, dazu hat der Gemeinderat viel zu wenig davon oder vielleicht auch zum Glück hat er nicht mehr davon, aber es ist wichtig, dass Sie uns immer beobachten, ob wir es richtig machen im Sinne der Bevölkerung. Das ist Ihre Aufgabe. Dessen sind wir uns bewusst.

Bezüglich der Steuereinnahmen hoffen wir tatsächlich, dass es keinen konjunkturellen Zusammenbruch gibt. Von mir aus gesehen lebt die Schaffhauser Wirtschaft und ist pudelwohl und munter. Immerhin mit einem guten Spruch gesagt: Totgesagte leben ohnehin länger! Das spricht doch sehr für die Schaffhauser Wirtschaft und insbesondere für die Neuhauser Wirtschaft. Die Arbeitslosenzahlen sehen nicht so schlecht aus, wie sie auch schon ausgesehen haben. Es ist klar, dass wenn ein grösserer Betrieb schliessen muss, sprich die Neue Fleisch AG, dass dann natürlich das Barometer nach oben steigt, aber das ist trotzdem eine Verfälschung des Gesamtbildes. Interessanter ist an sich, und das ist sicher richtig, dass wir optimistischer budgetiert haben, eigentlich sind das die Einnahmen der Quellensteuern, weil das betrifft junge Firmen und bei Fachkräften verzeichnen wir immer noch einen leichten Anstieg. Insofern hat die CVP recht, man kann tatsächlich den Begriff "Morgenröte" hier benutzen.

Bezüglich der Frage der Polizei, wird dann noch der Polizeireferent um das Wort ersuchen.

GR Dino Tamagni

Ich möchte das Wort gleich ergreifen und die Antwort, die ansteht, noch geben. Wie Sie wissen, Christian Di Ronco, ist die Schaffhauser Polizei eine kantonale Institution und ja, es gibt einen Leistungsvertrag, welcher im kantonalen Polizeigesetz geregelt ist. Diesen Beitrag von Fr. 260'000.— ist nicht nur das, was wir hier in Neuhausen haben, sondern das ist unser Anteil an



die gesamte Schaffhauser Polizei auf den wir eigentlich von hier aus gar keinen Einfluss mehr haben. Das müsste im Kantonsrat passieren. Die Leistung, wie ich sie beurteile, die wird erbracht für dieses Geld, das wir zum Kanton schicken. Wenn Ihr da etwas geändert haben wollt, dann müsst Ihr via Kantonsrat Eingriff nehmen. Von meiner Sicht aus werden diese Fr. 260'000.— gut eingesetzt und wir erhalten auch eine Gegenleistung dafür.

Detailberatung:

ER Willi Josel (SVP)

Budget 2006, Seite 31, Konto 0901 Rhyfallhalle, 311.00 Anschaffung Mobiliar

Hier gibt es einen Kommentar und soweit ich das noch in Erinnerung habe steht da irgendetwas von Sicherheitsanforderungen und dass man die Stühle ersetzen muss. Ich sehe es nicht ein, weshalb man diese Stühle ersetzen muss.

GR Franz Baumann

Sie sind auseinandergebrochen und mussten ersetzt werden.

ER Walter Herrmann (FDP)

Budget 2006, Seite 32, Konto 0901 Rhyfallhalle, 434.00 Gebühren

Sind hier die Einnahmen für die Vermietung für die Zivilschutzanlage enthalten? Man hat uns versprochen, dass die Zivilschutzanlage bewirtschaftet wird. Ich sehe in der Rechnung 2004 Fr. 60'600.— und im Voranschlag 2006 Fr. 61'000.— und zwischendurch habe ich mal wieder nachgefragt. Da müsste jetzt eine wahnsinnige Steigerung sein wegen der Vermietung. Also wird nichts gemacht? Meine Ansicht ist, man muss an einem Budget nicht nur sparen, sondern man muss auch schauen, wo man Fr. 100.--, Fr. 200.— oder auch Fr. 300.— dazuverdienen kann. Also Einnahmen generieren.



GR Franz Baumann

Ich kann dazu nur folgendes sagen. Die Unterkunft in der Zivilschutzanlage ist sicher schön gemacht, aber sie wird eigentlich nicht verlangt. Was wir von unserer Seite her gemacht haben ist, dass wir das in sämtlichen Verzeichnissen im Raum Bodensee publiziert haben, aber die Anfragen sind nicht so rege. Aktive Propaganda mit Inseraten ist praktisch unmöglich. Wer will schon gerne in den Keller runter. Vielleicht wenn ich ein Fest habe und eine Nacht durchschlafen muss, aber zwei Wochen Ferien machen, das kann man vergessen.

ER Willi Josel (SVP)

Budget 2006, Seite 35, Konto 1050 Bürgerrechtswesen

Im Kommentar steht, dass nach dem neuen Gesetz, das in Kraft treten wird, die effektiven Kosten verrechnet werden dürfen und nicht irgendwelche fixen Beträge und wenn Sie hier hinsehen, dann haben wir hier im Budget einen Nettoaufwand von Fr. 22'400.--. Es geht jetzt nicht um den Betrag selber, sondern es geht darum, dass die Einnahmen nur so berechnet werden können, dass sie den Ausgaben entsprechen, dann dürfte es hier kein Minus geben. Wenn man die Verteilung sieht, wie das für den Kanton vorgesehen ist, dass die Gemeinde Fr. 1'000.— und Fr. 1'000.— der Kanton bekommt, dann ist das hier sicher falsch und ich werde mit Sicherheit, mich im Kantonsrat melden und für die Gemeinde eine bessere Lösung herausfinden. Ich frage hiermit an, wie man auf die Idee kommt, hier ein Minus zu produzieren, wenn diese Ausgaben 1 : 1 aufgehen müssen?

GR Franziska Brenn

Diese Zahlen können noch nicht richtig gesetzt werden. Wir haben jetzt die Vernehmlassung geschrieben von der Gemeinde her und wir haben ebenfalls beantragt, dass die Einbürgerungsgebühren zumindest den Verwaltungsaufwand decken müssen, ob dies möglich ist, wissen wir nicht. Beim Kanton ist es festgelegt, da ist es momentan nur noch Fr. 1'000.— und nicht mehr Fr. 4'000.— und ich werde dann in der Kommission dabei sein und dann werden wir uns sicher für diesen Anteil durchsetzen. Ich denke auch, es ist nicht gerecht, wenn ein Minus



entstehen würde. Also ich denke, der Verwaltungsaufwand muss gedeckt sein und der ist relativ hoch. Aber es ist noch nicht eine feste Grösse. Man könnte genau so ein Fragezeichen setzen.

ER Thomas Theiler (CVP)

Budget 2006, Seite 35, Konto 1130 Schaffhauser Polizei

Ich möchte GR Dino Tamagni nochmals anfragen, denn seine Antwort war mir ein bisschen zu dünnwandig. Schliesslich bekommt die Schaffhauser Polizei noch die gesamten Geschwindigkeitsbussen von knapp Fr. 600'000.—, wie uns bekannt war im Jahr 2004, bevor die Polizei weggezogen ist. Die Fraktion der CVP hat schon das Gefühl, dass die Schaffhauser Polizei sich in Neuhausen etwas mehr blicken lassen kann.

ER Christian Di Ronco (CVP)

Budget 2006, Seite 35, Konto 2100 Primarschulen, 310.22 Lehrmittel, Materialien

Hier wurde das Budget um 8 % gestrichen, obwohl es praktisch auf dem Niveau ist von 2004 und 2005. Ich hoffe dann, dass der Gemeinderat einen Nachtragskredit bewilligen wird, bevor wir dann die Schüler nach Hause schicken müssen, mangels Papier für den Unterricht.

GR Patrick Strasser

Ich kann Christian Di Ronco insofern beruhigen, dass wir keine Schüler nach Hause schicken müssen und auch keine Schulhäuser schliessen werden. Das ist soweit richtig, also wenn die Zahl nun etwas höher ist, als in den Vorjahren um rund Fr. 40'000.— kommt es ja daher, dass die Aufwendungen für das Textilwerken neu nun extra aufgeführt werden d.h. unter der Stufe, wo sie anfallen, d.h. bei der Primarschule. Sie haben für die Primarschule ohne das textile Werken Fr. 97'000.— budgetiert an Lehrmitteln und Materialien im Gegensatz zu den letzten Jahren, wo sie wirklich nur die Aufwendungen in der Primarschule budgetiert hatten. Wir haben nun das erste Mal etwas auf die Seite gelegt für die Logopädinnen andererseits für die schulischen Heilpädagoginnen, die ja ein Bestandteil des Neuhauser Modells sind. Es wurde zwar daran gedacht, dass sie bei uns arbeiten sollen, aber es wurde nicht daran gedacht, dass sie auch



Material brauchen, um zu arbeiten und entsprechend sind Fr. 9'000.— für die Logopädie und die Heilpädagogin reserviert. Wenn Sie von den Fr. 97'000.— noch die Fr. 9'000.— abziehen, dann ergibt das Fr. 88'000.—, die für eigentliches Material und Lehrmittel für die Primarschule sind. Wenn wir das vergleichen mit dem Voranschlag 2005 sind das natürlich Fr. 7'000.— weniger. In diesem Punkt hat Christian Di Ronco recht, andererseits ist es eine Selbstverständlichkeit wenn wir dort irgendwo an einen Punkt kommen, wo es kritisch werden könnte, wir die Limite überschreiten, dann muss man den ganz normalen Weg gehen und einen Nachtragskredit machen. Das wurde auch vom Gemeindepräsidenten gesagt, wir haben gespart und es ist nach wie vor ein Sparbudget und da darf das Geld nicht aus dem Fenster geworfen werden.

ER Walter Hermann (FDP)

Budget 2006, Seite 52, Konto 3200 Gemeinschaftsantenne, 434.10 Einnahmen aus Digital TV

Wir haben hier relativ viel investiert für die Modernisierung der Anlage und jetzt schauen da lediglich Fr. 5'000.— raus. Muss man hier noch etwas Marketingbemühungen einfließen lassen oder weshalb sind diese Einnahmen so tief?

GR Franz Baumann

Ich kann Ihnen dazu nur folgendes sagen. Das Digitalfernsehen bzw. die Digitalanlage ist ein langfristiges Engagement und das ist von sehr grosser strategischer Bedeutung, dass man das macht, damit man dabei ist, wenn es dann tatsächlich durchbrechen wird. Wir sind uns aber bewusst, dass im Moment die Wirtschaftlichkeit des Engagements nicht im Vordergrund stehen kann, sondern wir müssen eben die technischen Voraussetzungen setzen, damit das passiert. Wie wir vor kurzem gesehen haben, wird die Werbung gemacht und man kann heute sagen, dass z.Zt. rund 6.5 % unserer Abonnenten Digitalkunden sind. Die Zahlen sind sicher sehr vorsichtig budgetiert. Wir haben ja im Jahr 2004 rund Fr. 2'600.— im zweiten halben Jahr eingenommen und im Jahr 2005 dürften es etwas mehr sein. Also die Fr. 5'000.— werden sicher überstiegen.

ER Walter Hermann (FDP)

Budget 2006, Seite 60, Konto 5320 Arbeitslosenversicherung, 352.52 Beiträge an fremde Programme

Werden diese fremden Programme auch auf Qualität geprüft oder wird hier einfach bezahlt?

GR Franziska Brenn

Wir sind sogar schon soweit, dass die Leute, die an einem Arbeitsprogramm teilnehmen wollen, auch programmfähig sein müssen. Also d.h. es wird immer geprüft, ob die Person an einem richtigen Programm teilnimmt. Die Leute werden intensiv kontrolliert.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Budget 2006, Seite 65, Konto 5700 Alters- u. Pflegeheime, 390.01 Verrechnung Datenverarbeitung

Hier ist der Aufwand ziemlich deutlich gestiegen. Im Kommentar zum Gegenposten finde ich, dass das die Gebühr für Caresoft sei. Die Frage ist nun: Eine neue Software sollte eigentlich Einsparungen bringen. Geht hier dann irgendwo der Personalaufwand zurück?

GP Stephan Rawyler

ER Ueli Furrer hat eigentlich schon recht. Eine neue EDV sollte billiger werden, nur diese EDV ist etwas, das wir kaufen mussten aufgrund des Krankenversicherungsgesetzes. Das Krankenversicherungsgesetz sagt uns vor, welche Daten wir in welcher Form abliefern müssen. Das konnten wir mit der heutigen EDV nicht mehr machen. Wir mussten deshalb auf das Caresoft umstellen. Andererseits ist auch die Verbesserung der Betreuung möglich. Die Pflegestationen wurden ja mit einem Pad ausgerüstet, indem z.B. die benötigten Medikamente und die verrechneten Arbeiten einfach notiert werden können und dann an das zentrale Rechensystem eingegeben werden können und das führt dazu, dass die Pflegeleistungen am Menschen erhöht werden können und der administrative Aufwand reduziert werden konnte. Aber das Caresoft ist ein



gutes bewährtes Programm. Auch andere Gemeinden im Kanton haben dieses Programm. Es passt zu unserer Hauptsoftware GESoft. Aber das kostet etwas. Aber der Bund schreibt uns das einfach vor.

ER Ernst Schläpfer (SP)

Unser Kollege Tenger hat uns vorhin gesagt, dass es gewisse unerklärliche Naturgesetze gibt. Er hat eines erwähnt, dass die Ausgaben steigen und die Einnahmen steigen und umgekehrt. Es gibt noch weitere solche. Und eines der Naturgesetze der Verwaltung ist auch, wenn die Informatik zunimmt, dann steigen auch die Kosten automatisch und nicht etwa die Arbeit sinkt. Das ist hier auch ein Naturgesetz, das Sie akzeptieren müssen. Es ist einfach so. Je mehr Informatik, desto mehr Kosten und desto mehr Personal braucht es.

ER Willi Josel (SVP)

Budget 2006, Seite 67, Konto 5830 Alimentenbevorschussung, 436.58 Rückerstattung von Alimente

Ich habe eine Frage zum Kommentar im letzter Abschnitt. Hier heisst es: "Bezugsberechtigtes Kind lebt bereits im eigenen Haushalt; darf jedoch bis zum 20. Altersjahr nicht als Konkubinat berechnet werden." Ich werde aus diesem Satz nicht schlau und da stelle ich mir nun noch die Frage: Ja ist denn das möglich, dass jemand in einer eigenen Beziehung lebt und bereits eine eigene Familie hat und die Gemeinde muss hier noch die Alimente bevorschussen? Ja das kann doch nicht sein!?

GR Franziska Brenn

Ja, leider ist es so. Das ist kantonal geregelt und das sind neue Regeln. Es kommt nicht sehr oft vor. Ich weiss nicht einmal, ob das überhaupt einmal vorkommt, dass ein Kind mit 19, 20 Jahren bereits in einem Konkubinat lebt und dann noch in einer Ausbildung ist.



GP Stephan Rawlyer

Das hat natürlich noch einen tieferen Hintergrund. Sie mögen sich erinnern, vor wenigen Jahren wurde das Mündigkeitsalter auf 18 Jahre herabgesetzt. Jetzt haben wir aber sehr viele Scheidungen, die früher stattfanden und es wurde gesagt, dass bis zur Volljährigkeit bezahlt werden muss. Also ging man davon aus, bis 20. Entsprechend hat auch der Gesetzgeber in den Übergangsbestimmungen vorgesehen, dass eben in diesen Urteilen, in denen Volljährigkeit steht, eben 20 gilt. In den aktuellen Konventionen wird regelmässig darin auch aufgenommen, dass eben die Ausbildung, die sehr häufig über das 18. Altersjahr hinausgeht, auch noch bezahlt werden muss und das ist nun die Reflexwirkung, aus dem Privatrecht in das öffentliche Recht, indem das öffentliche Recht für die Durchsetzung des Privatrechts sorgen soll. Tatsache ist, dass sehr viele Väter nicht mehr bezahlen. Am Anfang waren die Väter noch unzweifelhaft dabei, aber wenn's ums Zahlen geht, dann haben sie nicht mehr so Lust. Das ist dann tatsächlich das Problem, in dem wir sehr viele Leute aus Scheidungen haben oder eben auch uneheliche Kinder. In diesen Verträgen steht Volljährigkeit ist 20 und deshalb war der Kanton gut beraten, dass er eben 20 hineingenommen hat.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Budget 2006, Seite 71, Konto 6202 Strassenbeleuchtung, 314.03 Unterhalt und Erweiterung

Da sind Fr. 36'000.— für das Lichtmastenkataster drin. Hat der Gemeinderat geprüft, ob ein wesentlicher Teil dieser Katasterarbeit nicht als Praktikum, Semesterarbeit oder Studie vergeben werden könnte, damit diese Kosten herunterkommen könnten. Fr. 36'000.— für ein Kataster scheint mir doch etwas viel zu sein.

GR Franz Baumann

Das ist eine Auflage des Eidg. Starkstrominspektorates, dass wir das machen müssen. Wir müssen jeden einzelnen Strassenpfosten in ein Kataster eintragen und das muss jährlich nachgeprüft werden. Deshalb kann man das kaum einem Studenten geben. Das wird nicht gut gehen. Der Auftrag, das zu machen, ging an das EKS. Wir haben ziemlich lange verhandelt, dass wir zu diesen Zahlen kamen und es ging nur Dank Mitarbeit von uns.

ER Willi Josel (SVP)

Budget 2006, Seite 71, Konto 6209 Strassenverkehrsanlagen, Reinigung, Unterhalt und Winterdienst, 318.06 Abfallentsorgung

Da gibt es einen Kommentar und da steht: "Das Mähgut von den Strassenrändern und Böschungen muss neu in der KBA entsorgt werden." Interessiert mich nur, weshalb das nun so ist?

GR Franz Baumann

Das ist auch eine gesetzliche Bestimmung. Die ist vom ALU gemacht. Man muss alles in die KBA bringen und das kostet viel Geld. Wir haben lange versucht, das nicht so zu machen, aber es ist Gesetz.

ER Felix Tenger (FDP)

Budget 2006, Seite 75, Konto 7000 Wasserversorgung/Wasserwerk

Ich habe hier einfach für die Zukunft eine Bitte. Es wurde bereits verschiedentlich festgestellt, dass es relativ schwierig ist, diese Zahlen einigermaßen mit der Vergangenheit zu vergleichen. Dass man vielleicht inskünftig diese Rechnung separat in einen Anhang hineinnimmt, damit es einfacher ist zu vergleichen. Nachdem ich jetzt gehört habe, dass die Rechnung 2005 nun wieder im ursprünglichen Format ist, die Rechnung 2006 so wie hier dargestellt und das Budget 2005 wieder verschieden. Das wird ein bisschen schwierig. Wenn man das allenfalls in den Anhang hineinnehmen könnte. Das wäre für die Vergleichbarkeit sehr hilfreich.

ER Felix Tenger (FDP)

*Budget 2006, Seite 82, Konto 7900 Raumplanung, 390.91 Mob., Masch., Fahrz. Umw. u. Rauml.;
Verrechnung Abschreibungen*

Hier habe ich mich einfach ein bisschen gewundert. Fr. 50'000.— und im letzten Jahr war nie irgendetwas darin enthalten. Wurde da ein Fahrzeug gekauft oder was für eine Position ist das?

GP Stephan Rawyler

Ich kann das Rätsel lösen. Wenn Sie auf Seite 102 sehen, Investitionsrechnung Konto 790, sind auch erstmals grössere Beträge für die Raumplanung bezüglich Investitionen darin enthalten und dort aus diesen Investitionen heraus kommen diese Fr. 50'000.—.

ER Willi Josel (SVP)

Budget 2006, Seite 84, Konto 8140 Unterhalt der Waldwege, 318.00 Arbeitsleistungen Dritter

Hier steht im Kommentar: "Im Neuhauserwald gibt es rund 13 Kilometer Waldstrassen. Ca. 50 % sind nicht mit Eigenmitteln reparierbar. Die Waldstrassen sollten alle 10 Jahre repariert werden. Die Kosten pro Laufmeter belaufen sich auf rund Fr. 11.—." So: 13 Kilometer geteilt durch 2 ergibt 6.5 Kilometer. Das ergibt 6'500 Laufmeter. 6'500 Laufmeter mal Fr. 11.— ergibt nach meiner Rechnung Fr. 71'500.--. Wenn das alle 10 Jahre gemacht werden muss, dann fällt dieser Betrag ja an, wenn es bezahlt wird oder man addiert das, dann ist das klar, dann kann man das so machen. Ich möchte nur die Auskunft darüber haben, denn meine Rechnung stimmt nicht!

GR Patrick Strasser

Für die Waldwege ist der Forstreferent zuständig, ich versuche hier eine Auskunft zu geben. Ich kann Ihnen diese Zahl momentan auch nicht vorrechnen, aber gemeint ist nicht, dass alle Strassen im Jahre 2006 gemacht werden und dann erst wieder im Jahre 2016. Also es findet eine laufende Renovation der Waldwege statt.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Budget 2006, Seite 86, Konto 8300 Tourismus, 311.82 Anschaffung Fahnen

Es gibt die Kommission, die sich mit der Entwicklung des Rheinfallbeckens und des Laufenareals befasst und da sind sehr gute Vorschläge dabei und ich erlaube mir jetzt die Bemerkung, die Sie bitte entschuldigen, dass ich die Fahnenanschaffung nicht gerade sehr fantasievoll finde und ein Vorwegnehmen des Konzepts. Ich würde es daher begrüßen, dass die Fahnenanschaffung zusammen mit dem ganzen Rheinfall besprochen wird und vielleicht kommt dann eine bessere Idee als Fahnen und so könnte man dann mit dem Projekt Laufenareal das Geld gemeinsam einsetzen.

GP Stephan Rawyler

Die vom Gemeinderat eingesetzte Arbeitsgruppe Laufenareal wird voraussichtlich dieses Jahr ihre Arbeit abschliessen können, während wir nachher an die Umsetzung herangehen. Wie dies von statten geht, ist noch offen bzw. ich könnte mir vorstellen, dass es auch eine Begleitgruppe gibt, die überprüft und anschaut, was da gemacht wird. Es ist aber doch so, dass wir nun mit dem Kanton Schaffhausen bereits ins Gespräch gekommen sind und es auch weiterhin so fortsetzen wollen. Der eingesetzte Betrag wurde vorsichtshalber einmal eingesetzt. Es wurde regelmässig der Laufenarealgruppe gesagt, man müsse etwas machen, um die Touristinnen und Touristen zu begrüßen, die an den Rheinfall kommen und ob das nun dann wirklich die Landesfahnen sind, so fantasielos könnte man das bezeichnen, aber ich darf daran erinnern, die Kantonsfahnen im Rheinfallbecken stiessen auf ein sehr gutes Echo. Andernorts gibt es auch solche Fahnen. Die Insel Mainau z.B. begrüsst die Touristen auch mit Fahnen. Es ist vielleicht auch etwas, das man kennt. Hier wurde mal ein Betrag eingesetzt, ohne dass bereits ein konkretes Projekt vorliegt. Aber ich habe auch mehrmals gesagt, wir möchten nächstes Jahr etwas realisieren und deshalb sollte hier ein Betrag drinnen sein.

ER Felix Tenger (FDP)

Budget 2006, Seite 87, Konto 8620 Gasversorgung/Gaswerk

Ich habe eine Frage zum Gaswerk als solches. Ich habe die Resultate der letzten Jahre hervorgesucht. In der Rechnung 2003 hatten wir einen Gewinn von Fr. 330'000.—. Im Budget 2004 hatten wir Fr. 190'000.—, im Budget 2005 Fr. 43'000.— und jetzt haben wir noch Fr. 28'000.—. Geht das weiter so? Haben wir dann im nächsten Budget sogar einen Verlust?

GR Franz Baumann

Ich versuche das zu beantworten. Der GP hat eingangs schon erwähnt, dass wir sehr viele Investitionen machen müssen seitens des Gaswerkes. Wie Sie ja auch der Presse entnehmen konnten, wurde die Gaspreiserhöhung nicht voll gemacht. Wir haben nur 0.8 Rappen statt 1.2 Rappen aufgeschlagen. Wir haben der Kommission eine Bedingung gestellt, dass wir anfangs des Jahres den Preis nochmals anschauen werden, damit der Ertrag auf unserer Seite besser wird. Ganz wichtig ist, wir sind ein relativ kleines Netz und können das selber fast gar nicht beeinflussen. Das ist eigentlich unser Problem. Wir hoffen schon, dass wir nicht in die roten Zahlen rutschen. Da hat der Gemeinderat harte Auseinandersetzungen genau wegen diesem Punkt, dass da nichts in die falschen Bahnen geht.

ER-Vizepräsident Markus Anderegg (FDP)

Ich möchte hierzu als Werkkommissionsmitglied auch noch folgende Bemerkung anfügen. In den letzten Jahren wurden grosse Entnahmen von der Gemeinde aus den Gaswerken genommen und hätte man diese drinnen gelassen, dann wäre es mit den Investitionen auch etwas besser. Aber das ist eigentlich nicht so tragisch. Sicher, wenn man immer viel herausnimmt, dann kann es auch mal passieren, dass wir wieder etwas zurückschieben müssen. Ich sehe das als ganz normal an und ob das jetzt dann wirklich in die negativen Zahlen kommt, glaube ich persönlich nicht, weil wir das schon an die Hand nehmen oder bereits dran sind.



GP Stephan Rawyler

Das Gaswerk beschäftigt die Gemeinde wirklich sehr und wir werden nächstens eine Sitzung haben mit den Mitgliedern der Werkkommission über die Art und Weise wie die Zusammenarbeit stattfinden wird und eben das Problem des Mengengerüsts, dort liegt nämlich das Problem.

ER Patrick Waibel (SVP)

Budget 2006, Seite 100, Konto 620 Gemeindestrassen inkl. Signalisation und Strassenbeleuchtung, 501.31 Zollstrasse, Bahnübergang, Aufhebung

Ich hätte gerne gewusst, was die Fr. 350'000.— sind.

GP Stephan Rawyler

Der Gemeinderat ist optimistisch, dass die Zollstrasse in Neuhausen und im Kanton ein Ja erreicht, deshalb bereits die erste Abschreibungsrate.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Budget 2006, Seite 100, Konto 620 Gemeindestrassen inkl. Signalisation und Strassenbeleuchtung,, 506.21 Ladoc, Ersatz Pfadsch.I u. Salzsteuer, BU 06

Wurde da überlegt, welcher Treibstoff für dieses Fahrzeug gewählt werden soll und falls Diesel, ist garantiert, dass da ein Filter eingebaut wird?



GR Franz Baumann

Sie können davon ausgehen, dass wenn es ein Dieselfahrzeug ist, ganz sicher ein Filter eingebaut wurde, weil genau das Alter des alten Fahrzeuges unter anderem der Grund für einen Wechsel ist. Das ist dann wirklich eine Dreckschleuder und ich habe das wirklich vehement vor, im Gemeinderat zu vertreten, dass das ersetzt werden muss. Sie können sicher sein, dass das ein Fahrzeug sein wird, das umwelttechnisch sehr gut sein wird.

ER Willi Josel (SVP)

Budget 2006, Seite 102, Konto 790 Raumplanung, 506.77 Überprüfung Nutzungsplanung (Ortsplan u. Bauordnung) BU 06

Da gibt's einen Kommentar: "Der Ortsplan und die Baurordnung müssen überprüft werden, da weitere Teilrevisionen nicht mehr angängig sind." Höchste Zeit, dass das in Angriff genommen wird.

ER Christian Di Ronco (CVP)

Budget 2006, Seite 102, Konto 02 Ruhegehaltfonds Gemeinderat

Ich habe gesehen, der Ruhegehaltfonds wird mit 5 % verzinst. Wenn man das aktuelle BVG anschaut, dann liegen wir ja bei 2.5 % und nahe bei 2.2 %. Können Sie mich dazu ein bisschen aufklären?

GP Stephan Rawyler

Wir können uns nicht sanieren, indem wir den Zinssatz zurücknehmen, denn es ist absehbar, dass der Ruhegehaltfonds des Gemeinderates nicht ausreichen wird. Wir müssen den Fonds weiter äufnen und wenn wir dies nun sukzessive mit der Verzinsung von 5 % machen, denke ich, dass das sinnvoll ist, solange wir das können, sollten wir das auch tun.



ER Ernst Schläpfer (SP)

Da möchte ich nur noch zur Korrektur anbringen, dass die Rentner bei uns 4 % Zins haben und nicht 2.5 %. 2.5 % sind nur die Aktiven.

GP Stephan Rawlyer

Die SVP hat beim Eintreten erwähnt, dass der Personalaufwand deutlich gestiegen sei. Hier muss man nun aber wirklich sehr gut aufpassen. Beim Personalaufwand in der Artengliederung wirkt sich die Konsolidierung direkt aus. Das Gas- und Wasserwerk verrechnet uns Personalaufwand als Personalaufwand und das schlägt sich natürlich bei der Konsolidierung nieder. Deshalb ist die Meinung, 8.5 % sei die Kostenzunahme beim Personalaufwand, wirklich irrig, denn das ist wirklich so wie wir's budgetiert haben. Es entspricht der ganz normalen, heute Abend als Naturgesetz bezeichneten Zunahme, aber keineswegs 8.5 %. Es ist nur eine Folge der Konsolidierung. Das ähnliche Phänomen sehen Sie auch beim Sachaufwand. Das ist genau das Gleiche.

Anträge:

1. Erhebung einer Gemeindesteuer von 103.0 Prozent gemäss den Bestimmungen des kantonalen Steuergesetzes vom 1. Januar 2001 und den seither beschlossenen Änderungen.

Der Antrag wird mit 18 : 0 Stimmen angenommen.

2. Genehmigung des Voranschlages 2006 inkl. einer Erhöhung der vom Gemeinderat beeinflussbaren Lohnsumme von 1.5 %. Die individuelle Verteilung liegt in der Kompetenz des Gemeinderates.

Der Antrag wird mit 18 : 0 Stimmen angenommen.

Ziffer 1 dieser Anträge untersteht gemäss Art. 14 lit. b der Verfassung der Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall vom 29.06.2003 dem fakultativen Referendum.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 3 Bericht und Antrag betreffend Stellenplan für das Jahr 2006

Eintretensdebatte:

ER Jakob Walter (SP)

Ich möchte mitteilen, dass die SP Fraktion diese Unterlagen studiert hat und diesem Bericht und Antrag zustimmen wird.

ER Thomas Theiler (CVP)

Auch wir haben den Stellenplan durchgeschaut und werden dem Antrag des Gemeinderates zustimmen. Positiv ist uns aufgefallen, dass mehr als die Hälfte der Gemeindeangestellten in Altersheimen arbeiten. Diese arbeiten ja bekanntlich kostendeckend. Nicht umsonst kann sich die Gemeinde Neuhausen rühmen, die schlankste Verwaltung im Kanton Schaffhausen zu sein. Das sollte auch mal gesagt werden.

ER Felix Tenger (FDP)

Auch ich möchte mich noch zu diesem Traktandum äussern. Ich habe ja bereits beim Budget von gesetzlich steigenden Zahlen gesprochen. Das ist auch beim Stellenplan so. Wir möchten hier aber nicht über einzelne Pensen diskutieren. Dazu müssten uns zuerst die entsprechenden Grundlagen vorliegen. Aber wir vertrauen darauf, dass der Gemeinderat bei Neubesetzungen sehr genau schaut, ob die Stelle wirklich auch neu besetzt werden muss und vielleicht könnte man ja auch im nächsten Jahr vielleicht mal einen Stellenplan vorlegen, bei dem man mit weniger Stellen auskommt.



ER Heidi Knuchel (SVP)

Auch die SVP hat den Plan studiert und wir stimmen selbstverständlich auch zu.

GP Stephan Rawyler

Ich bin ja auch noch Personalchef dieser Gemeinde. Ich danke den Fraktionen, dass sie den Stellenplan genehmigen. Ich glaube, auch dies zeigt dem Personal, dass auch der ER die gute Arbeit des Personals zu schätzen weiss. Mit weniger Stellen kommen wir nächstes Jahr eigentlich nur aus, wenn wir weniger Aufgaben haben. Auch wenn ich kein Wahrsager bin, kann ich mir kaum vorstellen, dass wir im Jahr 2007 weniger Aufgaben haben werden. Die Aufgaben nehmen zu. Die Komplexität nimmt zu. Die EDV nimmt auch zu.

Antrag:

Für das Jahr 2006 werden 174 Stellen bewilligt.

Der Antrag wird mit 18 : 0 Stimmen angenommen.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 4 Bericht und Antrag betreffend Aufhebung des Niveauübergangs Zollstrasse

ER-Präsident August Hafner (SP)

Sie haben dazu ein Blatt auf Ihren Pulten gefunden. Wenn Sie es angeschaut haben, werden Sie bemerkt haben, dass ein kleiner Rechnungsfehler korrigiert worden ist. Das wirkt sich aus in Ziffer 1 des Antrages und im Text ist die selbe Korrektur auf der Seite 6 im zweituntersten Absatz, die letzte Zahl, auch vorgenommen worden.

ER Peter Gloor (SP) - Kommissionspräsident

Wir haben hier eine Vorlage, die nicht nur unsere Gemeinde betrifft. Im Gegenteil, wir können auch massgeblich die Entwicklung im Kanton beeinflussen. Die Entflechtung der Verkehrsträger sowie das Zusammenführen der beiden Ortsteile im Oberdorf. Von der heutigen Beratung in diesem Rat hängt einiges ab, also hängen wir uns nicht am Detail auf, obwohl Einzelheiten sicher auch berechtigt sein können, sondern schreiten wir zu einer guten Tat.

Warum hat die vorberatende Kommission keinen Bericht erstellt? Da möchte ich mich entschuldigen, aber die Einladung wurde bereits gedruckt und ich möchte mich bei denjenigen entschuldigen, die den Kommissionsbericht stundenlang gesucht haben.

Wir waren nach der Beratung und der Schlussabstimmung der Auffassung, dass es zu dieser Vorlage nicht nochmals einen Bericht braucht, denn nach intensiver Diskussion gab's an der ausgereiften Vorlage im Prinzip auch nichts zu ändern oder zu verbessern. Nur Wünschenswertes, aber das kann, so haben wir gehört, noch nachgerüstet werden. Wie zum Beispiel die Erschliessung durch einen Lift beim Bahnhof.

Ich habe die Kommission in Rücksprache mit GP Stephan Rawyler und GR Franz Baumann mit folgenden Leuten verstärkt. Ich wollte Max Keller, Kantonsingenieur am Tisch haben, aber der war leider krank, wurde jedoch sehr kompetent durch Karl Diem, Projektleiter des Tiefbauamtes des Kantons Schaffhausen, vertreten. Im weiteren waren anwesend Patrick Altenburger, Leiter



Koordinationsstelle des öffentlichen Verkehrs Kanton Schaffhausen, Dr. Dieter Wepf, Ingenieure Wüst, Wepf, Bühlmann, vom externen Planungsbüro. Ein besonderer Dank gilt Frau Nicolle Ambros von der Gemeindeverwaltung für die gute Protokollführung.

Unserer Ansicht nach ist die Verschiebung des Bahnhofes, die technisch bedingt ist, um die Niveaus zu bekommen zwischen Unterführung für die Autos, den Bus und die Umsteigesituation Herbstäcker/Rosenberg, Klettgau und die Sicherung der Schul-, Velo- und Fussgängerwege nahezu optimal auf kleinstem Raum gelöst. Die Zugänglichkeit für Rollstühle wurde nicht vergessen. Zurzeit sind jedoch keine Lifte eingeplant, was Willi Josel ja auch schon bemängelt hat, und auch in der Fraktion wurde das bemängelt. Der neue Bahnhofplatz im Oberdorf, für Neuhausen an der DB hat ja auch die Funktion, die Quartiere zu verbinden.

Die Kostenaufteilung zwischen den Partnern scheint uns fair zu sein. Ganz klar ist, dass es auch Argumente gibt, um die Vorlage zu bekämpfen. Die Kommission nimmt solche Vorbehalte auch ernst. Aber im Wesentlichen überwiegen die Vorteile von Schaffhausen bis ins Klettgau. Noch eine Klammerbemerkung. Nicht jeder der in Schaffhausen/Neuhausen Steuern bezahlt, kann auch in Schaffhausen arbeiten. Hier können wir aber für alle Pendler, ÖV-Benutzer und Autofahrer eine Entlastung schaffen und den schwachen Verkehrsteilnehmern mehr Sicherheit bieten. Darum empfiehlt die Kommission die Vorlage einstimmig zur Annahme.

Nun noch die Stellungnahme der SP Fraktion. Wir haben nochmals eingehend beraten. Eventuell gibt es trotz all meiner Ausführungen in der Detailberatung noch Fragen, die in der Fraktion nicht ganz klar beantwortet werden konnten. Ein Fraktionsmitglied macht die Zustimmung von den Schnellzughalten abhängig. Darum frage ich jetzt den Gemeinderat an, ob er es versprechen kann, dass er in gewissen Abständen, jedoch sicher auf jeden Fahrplanwechsel, auf den Schnellzughalt in Neuhausen pochen wird? Wenn das nicht der Fall ist, dann werden wir nicht ganz alle im Boot haben. Ein Mitglied der SP Fraktion wird sich sicher noch äussern. Das ist auch so ein Naturgesetz.

Eintretensdebatte:



ER Rolf Forster (SVP)

Wer Neuhausen kennt, weiss auch um sein grösstes Problem. Der Verkehr. Das langersehnte Projekt ist geboren, wenigstens auf dem Papier. Sie wissen alle es geht um den Bahnübergang Zollstrasse. An der letzten ER-Sitzung wurde in aller Eile eine Kommission gebildet, mit Peter Gloor als Präsident. Bereits am 13. Oktober 2005 tagte die erste Sitzung. Das ganze Projekt wurde uns durch Fachleute vorgestellt. Die jetzige Schliessdauer der Barriere beläuft sich auf ca. 2.5 Stunden pro Tag. Durch die Erhöhung des Halbstundentakts kommen wir auf 4 Stunden. Dann kommt noch eine ca. 3 %-ige Verkehrszunahme pro Jahr hinzu. Kurz und bündig gesagt, das Projekt ist gut und nach Rückfrage des Präsidenten an uns Mitglieder wurde einstimmig auf diese Vorlage eingegangen. Auf einzelne Details wie Daten und Kosten möchte ich hier nicht eingehen. All dies wurden z.T. schon veröffentlicht oder wird noch kommen. Jetzt vielleicht noch etwas von der finsternen Seite her gesehen. Des einen Freud, des anderen Leid. So könnte man dieses zweijährige Bauvorhaben betiteln. Wie wird der Verkehr während dieser Hauptphase, d.h. vom September 2007 bis August 2008 geführt? In dieser Zeit ist die Zollstrasse gesperrt. Man hat verschiedene Prüfungen durchgeführt und ist zu einer guten und kostengünstigen Lösung gekommen. Was aber nicht heissen soll, es gebe keine Stauprobleme. Umleitung: Verkehr von der Klettgaustrasse über die Badische Bahnhofstrasse. Dort wird eine Ampel aufgestellt und soll definitiv dort bleiben. Von der Badischen Bahnhofstrasse durch die Rhenaniastrasse in die Zollstrasse. Einmündung Alter Konsum. All dies Doppelspurig. D.h. Gegenverkehr. Trolleybusumstellung auf Dieselbus. Fussgänger, Velofahrer über die Hardstrasse. Die Anwohner der Rhenaniastrasse erhalten zudem eine Lärmschutzwand gegen den Baulärm. Nach Abschluss des Bauvorhabens wird alles wieder in den Urzustand versetzt. Neu und schön bepflanzt und bestimmt wird eine bessere und ruhigere Wohnqualität das Resultat sein. Also liebe Neuhauser. Da müssen wir nun halt einfach durch. Der Verkehrsstau in Neuhausen wird sonst unerträglich. Wir von der SVP sind für dieses Projekt und stimmen einstimmig dafür.



ER Thomas Theiler (CVP)

Sollte die neue DB-Bahnunterführung dereinst mal gebaut werden, dann wird sich das Gesicht eines ganzen Quartiers radikal verändern. Die Entflechtung des öffentlichen und des privaten Verkehrs kommt nicht nur den Autofahrern zugute, sondern der öffentliche Verkehr profitiert gleich zweimal mit dieser Unterführung. Erstens ermöglicht dies den reibungslosen Ablauf des Halbstundentakts der DB und zweitens muss der Trolleybus nicht jedes Mal vor der geschlossenen Barriere halten. Für die Bewohner des Oberdorfes werden sich ganz neue Möglichkeiten eröffnen um nach Schaffhausen aber auch nach Singen zu gelangen. Der Fraktion der CVP ist aber auch klar, dass während der Bauzeit mit einem zeitweiligen Verkehrschaos zu rechnen ist und die Anwohner mit Baulärm leben müssen. Ich kann mir aber vorstellen, dass später niemand mehr das Gebimmel der sich schliessenden Bahnschranken vermissen wird. Die Gretchenfrage wird aber sein, wie können wir die Begginger und die Steinemer überzeugen, dass auch sie von dieser Unterführung profitieren können. In dieser Hinsicht wird es sicher noch viel Arbeit geben. Wer von diesem Millionenprojekt der Gemeinde, des Kantons und der deutschen Bahn ganz sicher profitieren wird, das werden wir Neuhauser sein. Die CVP wird dem Antrag zustimmen.

ER-Vizepräsident Markus Anderegg (FDP)

Ich kann es gleich vorwegnehmen. Die FDP ist auch für dieses Projekt. Es sind nur noch drei Punkte nochmals zu erwähnen. Einerseits das Gewerbegebiet Rundbuck, das für Neuhausen sehr wichtig ist und das durch diese Barriere echt gehandycapt ist und mit dem zunehmenden Takt der DB dann noch mehr abgehängt sein würde. Das ist eines von diesen Problemen, die dann entstehen würden. Zweitens sind wir wirklich überrascht und sehr glücklich darüber, dass die DB wagemutig 8 Millionen in die Linie Basel – Waldshut investiert und uns einen Halbstundentakt schenken will. Übrigens kommt dieser Halbstundentakt nicht irgendwann, sondern wie uns Patrick Altenburger von der Koordinationsstelle öffentlicher Verkehr auf Anfrage erklärt hat, gleichzeitig mit der Eröffnung der Zollstrassenunterführung 2008 weil die Doppelspurausbaugeschichte im Klettgau nicht gleichzeitig vollständig gemacht werden muss, um diesen Halbstundentakt einzuführen. Das Problem in Neunkirch wird wahrscheinlich noch etwas länger dauern, weil da drei Bahnübergänge zu lösen sind, aber wir brauchen diesen Streckenabschnitt der DB nicht doppelspurig, um diesen Halbstundentakt einzuführen. Dort, wo's klemmt, können wir früher



reagieren. Das scheint mir sehr wichtig. Ich habe in der Kommission noch die Frage gestellt, ob wir aufgrund der heutigen starken Frequenzen bei der Kreuzstrasse/Kreuzstrassenübergang eigentlich zu viel investieren, wenn dann nachträglich der Galgenbucktunnel kommen sollte und die Frequenzen dann sinken. Ist es dann vielleicht überinvestiert. Das ist nicht so oder nur teilweise so, weil bis der Galgenbucktunnel kommt, haben wir natürlich wieder parallel dazu eine stetige Verkehrserhöhung. Leider muss ich sagen, aber man könnte dann – was heute nicht möglich ist – auch an der Kreuzstrasse die Lichtsignalanlage, die auch im Unterhalt sehr teuer ist, wieder einbauen und dann allenfalls bei Eröffnung des Galgenbuckttunnels einen Kreisel bauen. Was dann auch sehr viel schöner wäre, als diese Balkensichtanlage. Wie gesagt, die FDP steht hinter diesem Projekt.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Die ÖBS bricht nicht gerade in Freudenschreie aus bei dieser Vorlage, weil die Verbesserung des Verkehrsflusses unweigerlich zu einer überproportionalen Verkehrszunahme führen wird. Die Vorlage ist aber sehr ausgewogen, technisch ausgereift und das führt dazu, dass der Sprechende zustimmen wird, weil alle Verkehrsteilnehmer Verbesserungen haben, die Anwohner haben was davon, Schiene/Strasse wird entflechtet und wir haben das Signal der DB verstanden, in die Verbindung Schaffhausen - Basel zu investieren. Dieses Signal sollten wir nicht missachten. Die Vorlage ist auch ein Baustein für den Halbstundentakt in den Klettgau und ich denke nicht, dass uns die DB den Halbstundentakt schenkt, sondern dass der Kanton den bestellen und bezahlen muss und ich zähle darauf, dass auch dann die Unterstützung für diese Vorlage vorhanden sein wird.

GP Stephan Rawlyer

Ich danke Ihnen für diese guten Ausführungen aller Fraktionen. Ich glaube der Kern der Vorlage wurde überzeugend dargestellt, so dass ich da nichts wiederholen will. Ein Argument für den Kanton, um zu sehen, dass es nicht ein Neuhauser Problem ist, ist tatsächlich, dass diese Vorlage für den öffentlichen Verkehr ist. Es geht darum, dass der öffentliche Verkehr im Klettgau verbessert werden kann. Die Konzepte sind vorhanden und die Absicht besteht seitens des Kantons, diese auch umzusetzen. Ein Hinweis beispielsweise, der Autobus der Südbadenbus-



gesellschaft soll künftig wegfallen. Es gibt dann nur noch die Eisenbahn auf der Strecke Klettgau – Schaffhausen. Dafür gibt es dann eine gute Busverbindung im 90 -Winkel zur Eisenbahn. Dort kann dann eine schlankere Verbindung angeboten werden. Bezüglich des Schnellzughalts in Neuhausen kann ich mich sehr wohl dafür beim Kanton einsetzen. Ich möchte Sie aber bitten, die Hoffnungen nicht all zu hoch zu setzen. Das ist eine wichtige Linie für die DB. Nicht Basel – Schaffhausen ist die Linie, sondern Basel – Lindau z.Zt. ist es Basel – Ulm. Heute fährt der Zug an grossen Ortschaften wie Tiengen, Pfullendorf ohne Halt vorbei. Ich bin deshalb leider genügend Realist, dass ich es mir kaum vorstellen kann, dass der Zug in Neuhausen hält und dann 1 Minute später schon wieder in Schaffhausen. Ich denke, was als Beispiel allenfalls noch angefügt werden kann, ist Friedrichshafen Stadt und Friedrichshafen Flughafen, denn Friedrichshafen Flughafen ist wirklich ein besonderer Fall. Aber ich bin sicher gerne bereit, hier bei Patrick Altenburger vorstellig zu werden. Aber bitte, machen Sie sich nicht allzu grosse Hoffnungen. Ich denke, die Zustimmung sollte man nicht von diesem einzelnen Faktor abhängig machen, ob der Schnellzug in Neuhausen hält oder nicht. Sie wissen, die etwas umgänglichere SBB hat schon genügend Bauchweh, dass wir die Schnellzüge Richtung Zürich und von Zürich her hier in Neuhausen halten lassen können. Um so schwieriger ist es mit der in Berlin ansässigen DB zu sprechen, denn das Netz über die Schweiz ist nun sehr weit entfernt von Berlin aus gesehen, denn die DB hat wirklich wichtigere Probleme zu lösen. Das muss man wirklich realistisch sehen. Aber wir dürfen doch die Chance hier in Neuhausen nicht verpassen, dass die DB bereit ist, sich mit einem Drittel der Gesamtkosten an diesem technisch sehr anspruchsvollen Bauwerk zu beteiligen. Ich glaube ein Nein würde keine Lösung bringen, denn was wäre dann die Alternative. Der Verkehr nimmt zu. Der Halbstundentakt kommt. Wie dann die Buslinie 1 funktionieren soll auf der Zollstrasse kann ich mir, ehrlich gesagt, nicht mehr vorstellen. Es wird sehr schwierig werden, dass das ganze Quartier jenseits der Bahnlinie nicht faktisch abgehängt wird vom restlichen Teil der Gemeinde und das sollten wir doch wirklich vermeiden. Ich denke, wir haben ein technisch ausgereiftes gutes Projekt vor uns. Ich finde es richtig, was die SVP gesagt hat, man darf nicht verschweigen, dass die Bauzeit schwierig wird. Dazu muss man stehen. Man muss aber auch sehen, der Nutzen, der sich künftig ergeben wird, ist um ein Vielfaches höher, als der Nachteil, der während eines Jahres gegeben sein wird. Danken möchte ich abschliessend der Kommission, namentlich dem Kommissionspräsidenten. Meines Erachtens wurden in der Kommission, die richtigen Fragen gestellt hat, und ich danke auch dem Kanton für die gute Zusammenarbeit, namentlich Herrn Karl Diem, der heute Abend freundlicherweise hier ist. Ich unterstütze den Aufruf, dass wir anschliessend die Namen aufnehmen sollten, derjenigen, die bereit wären in ein Unterstützungskomitee einzutreten. Wir müssen unsere Bestrebungen dann auch mit dem Kantonsrat koordinieren. Das macht nur Sinn,



wenn wir gemeinsam auftreten und dafür sorgen, dass dieses Projekt klar angenommen wird beim Kanton und in der Gemeinde. Besten Dank.

Detailberatung:

ER Ernst Schläpfer (SP)

Es ist natürlich so, wie Peter Gloor gesagt hat, es spielen sich so gewisse Rituale in einer Gemeinschaft ein. Es ist hier im ER jeweils so, dass Mann und Frau über steigende Kosten klagen und die Investitionen als zu hoch bezeichnen. Genau so zum Ritual gehört, dass man anschliessend dann ein weiteres Mal einen Strassenkredit spricht. Unsere Gemeinde und auch der Kanton verlocken wirklich aussergewöhnlich viel Geld in Strassen. Fr. 500'000.— - ich erinnere an die Mühlenstrasse und nun ein paar Millionen. Locker vom Hocker, das scheint keine Rolle zu spielen. Quer durch alle Parteien, selbst SP und ÖBS sagen überall freudig ja. Und wenn wir dann noch einen kostensparenden und vom Baureferat sehr gut aufgenommen Vorschlag bringen, wie sich an der Mühlenstrasse der Kanton Kosten sparen könnte, dann sagt dieser nein, mit der Begründung, dass da auch in Stosszeiten ein paar Autos im Stau stehen könnten. Ich bin erneut, und jetzt zum dritten Mal hintereinander bei Strassenbauvorlagen der Meinung, dass auch bei der Zollstrasse das Kosten-Nutzen-Verhältnis überhaupt nicht stimme. Das Ganze zwar Nice to Have, aber nicht nötig ist, und damit das Geld verlockt werde. Ich stimme der Vorlage deshalb nicht zu. Nein stimmen darf ich nicht, das habe ich Peter Gloor versprochen.

ER Willi Josel (SVP)

Ich möchte Sie wirklich ersuchen, hier auch dahinter zu stehen und das auch nach aussen zu tragen. Das ist das Prinzip des Zahnwehs. Wenn Sie Zahnweh haben und Arbeit hinausschieben, dann wird es immer schwerer, es wird ihnen immer länger weh tun und es wird immer mehr weh tun und am Schluss kostet es noch mehr. Daher ist es besser, sofort etwas zu machen, dann davon zu profitieren, dass man die Schmerzen nicht mehr hat. Da müssen wir durch, aber die Alternative ist viel schlimmer, als dass wir hier für kurze Zeit gewisse Einschränkungen in Kauf nehmen. Die Frage des Halts des Schnellzuges. Ein Vorteil, wenn wir das durchsetzen und das



ganze Konzept auch im Kanton durchkommt ist es, dass man im Neubergquartier nicht in den Bus einsteigen muss und dann vielleicht in dem Stau steht sondern man kann praktisch in ein/zwei Minuten im Bahnhof Schaffhausen sein. In den kritischen Zeiten ist man viel schneller in der Stadt. Daher meine ich, es fällt niemandem schwer die 2 Minuten in Kauf zu nehmen, nach Schaffhausen zu fahren und dort in den Schnellzug einzusteigen. Das ist überhaupt gar kein Problem und wer das wünscht, der kann das tun. Ich sehe da kein Problem und ich bitte Sie das auch nach Aussen zu tragen. Wir müssen ein Signal aussenden. Sie wissen, dass im Kanton von der Parteikollegin Martina Munz als Erstunterzeichnerin angeregt wurde, das Konzept neu zu gestalten. Es gibt die eine oder andere negative Meinung im Kanton gegen die Vorlage Neuhausen und ich bitte Sie, senden Sie ein Signal aus, dass Neuhausen voll dahintersteht und dann werden wir diese Massnahme durchbringen können.

ER Jakob Walter (SP)

An meinen Vorredner. Ich pflege eigentlich selber zu entscheiden, was ich als Problem empfinde und bin nicht darauf angewiesen, dass mir jemand anders sagt, was die Probleme sind bzw. was nicht. Ich weiss auch nicht, wie viel du schon mit der DB nach Basel gefahren bist und du kannst schon sagen, wenn ich von mir an den Badischen Bahnhof laufen muss um einen Bummler zu erwischen um nach Schaffhausen zu fahren und dann in Schaffhausen noch Zeit kalkulieren muss, um dort an den Billettschalter zu gehen, weil es ja in Neuhausen keinen hat, um schliesslich nach Basel zu gelangen. Wenn man wirklich diese Reise auf sich nimmt, dann ist es sicher wesentlich einfacher, wenn es hier in Neuhausen einen Schnellzughalt hätte und mindestens einen Billettautomaten, von Schalter spreche ich schon gar nicht. Und ich denke nicht, dass deswegen irgendjemand nach Neuhausen zieht. Hingegen wenn man innerhalb einer Stunde von Basel oder in einer halben Stunde von Waldshut hier in Neuhausen sein kann um hier zu wohnen, dann ist das sicher ein Standortvorteil. Mit dem Schnellzughalt wäre Neuhausen näher an Basel wie z.B. an Dietikon oder Spreitenbach oder Frauenfeld. Das wäre ein Standortvorteil und klar hängt das nicht direkt mit dieser Vorlage zusammen, aber ich möchte das hier doch noch mit allem Gewicht deponieren. Ich möchte nicht hören, wie uninteressiert die DB daran ist. Ich möchte eigentlich hören, dass der Gemeinderat mit Hartnäckigkeit auf diesem Punkt herumreitet. Diese Schnellzüge halten auch an Orten, vor denen sich Neuhausen nicht verstecken muss.



GP Stephan Rawlyer

Ich bin zeitweise sehr häufig, teilweise jedes Wochenende diese Strecke gefahren. Ich kenne diese Strecke in- und auswendig und es gibt kaum eine Situation, die mit Neuhausen zu vergleichen ist. Ich kann Ihnen versichern, ich schreibe diese Briefe gerne, auch mit der erforderlichen Hartnäckigkeit. Ich wollte bei Ihnen nur keine falschen Hoffnungen wecken. Darum geht es mir. Es ist richtig, was Jakob Walter gesagt hat. Natürlich wären wir noch attraktiver mit einem Schnellzughalt, aber ich muss einfach sagen, wenn ich vergleiche, wo der Zug hält, dann ist es kaum möglich und wenn Sie schauen wie knapp die Umlaufzeiten dieses Zuges sind und Sie wissen ja, ein Regierungsrat des Kantons Schaffhausen wurde mal Opfer des kurzen Zughalts in Schaffhausen. Der Zug hält wirklich nur 30 Sekunden und dann geht es weiter und wer das nicht glaubt, fährt weiter. Und was ich auch erinnern darf. Wichtigere eisenbahntechnische Verbindung ist einfach nicht Basel, sondern das Drehkreuz Singen. Von Singen aus haben Sie dann wirklich alle Anschlüsse Richtung Deutschland. Bezüglich des Billetts kann ich empfehlen, ich habe mich bei der DB angemeldet und ich kann jetzt über Internet die Reservation ausdrucken, sogar noch günstiger.

ER Peter Gloor (SP)

Meines Erachtens muss man eben das Eine tun und das Andere nicht lassen. Das Tun heisst wir bauen und das Nichtlassen heisst wir schreiben immer wieder einen Brief mit Hartnäckigkeit.

Anträge:

1. Für die Aufhebung des Niveauübergangs "Zollstrasse" wird ein Kredit von Fr. 2'938'000.00 als Gemeindeanteil zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt, der über die Dauer von 25 Jahren linear abgeschrieben wird. Der Kredit basiert auf einer Kostenbasis vom Dezember 2003. Er wird den bis zur Fertigstellung der Baute veränderten Baukosten gemäss Produktionskosten-Index des Schweizerischen Baumeisterverbandes (PKI-SBV) angepasst.

Der Antrag wird mit 16 : 0 Stimmen angenommen.



2. Der Beschluss gemäss Ziffer 1 tritt nur in Kraft, falls die Stimmberechtigten des Kantons Schaffhausen dem Kostenanteil des Kantons zustimmen.

Der Antrag wird mit 16 : 0 Stimmen angenommen.

Ziffer 1 dieser Beschlüsse untersteht gemäss Art. 11 lit. g der Verfassung der Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall vom 29. Juni 2003 (NRB 100.1) dem obligatorischen Referendum. Dieses erfolgt am gleichen Tag wie die Abstimmung des Kantons.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 5 Interpellation Willi Josel: Parkplätze Schulanlage Gemeindewiesen

GR Franz Baumann

Der Parkplatz Ost hat eine lange Geschichte. Bereits anfangs der 90er-Jahre erreichten immer wieder Briefe von Anwohnern aus dem Neubergquartier den Gemeinderat, dass das Verkehrsaufkommen durch den Konsumverkehr auf dem Parkplatz sehr stark zugenommen hätte. Ebenfalls würde das Fahrverbot zum Kindergarten Waldpark nicht eingehalten. Die verursachten Lärmemissionen führten zu immer mehr Reklamationen von den angrenzenden Anwohnern. Die dadurch ausgelöste Petition veranlasste die damalige Verkehrskommission einen Antrag an den Gemeinderat unter anderem mit Beruhigungsmassnahmen an der Neubergstrasse aber auch mit der Schliessung des Parkplatzes Ost vorzunehmen. Am 23. Mai 1995 beschloss der Gemeinderat diese Massnahmen auszuführen. Entscheidend war, dass auf dem West-Parkplatz nach den ausgeführten Erhebungen immer genügend Parkplätze vorhanden waren. Seither hat sich die Parkplatzsituation nur unwesentlich verändert. Durch die stattfindende Erschliessung des Gemeindewiesenareals mussten die auf dem Privatgrund liegenden Parkplätze umgelegt werden. Die Anzahl der Parkplätze wurde gleichzeitig von 48 auf 53 erhöht und zusätzlich werden durch die Verschiebung der Bushaltestelle an der Schützenstrasse zusätzliche Parkplätze geschaffen. Ebenso hat der Gemeinderat am 14. September 2005 beschlossen, dass die Beleuchtung zwischen den Parkplätzen und dem Schulareal verbessert wird. Damit sind die vom Interpellanten geforderten zusätzlichen Parkfelder auf dem Parkplatz Ost in den zusätzlichen Parkfeldern auf dem Parkplatz West an der Schützenstrasse mehr als ersetzt. Eine Öffnung auch nur zu Abendstunden bringt unerwünschten Zusatzverkehr und führt damit zu neuem Lärmaufkommen und kann deshalb nicht ausgeführt werden. Der Gemeinderat hofft, mit den jetzt neu erstellten Parkplätzen die heutigen Anforderungen grösstenteils zu erfüllen.



ER Willi Josef (SVP)

Die Damen, welche mich angeregt haben, hier etwas zu tun, die sind zufrieden und wenn die Damen zufrieden sind, dann bin ich es auch. Damit bedarf es meinerseits keiner Diskussion.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 6 Postulat Christian Falk: Benennung eines Platzes oder einer Strasse nach Heinrich Moser

Begründung:

ER Christian Falk (CVP)

200 Jahre Heinrich Moser. Ich denke, es ist an der Zeit, dass nach seiner Frau Charlotte, die eigentlich nichts zum Wirtschaftswunder in Neuhausen beigetragen hat, auch Heinrich Moser selbst ein Andenken, eine Würdigung erhält hier in Neuhausen in Form eines Flurnamens. Warum hier in Neuhausen? Er war ja Mitbegründer der SIG und somit Schaffer unzähliger Arbeitsplätze. Ich denke, dass es nicht unbedingt eine Neubenennung sein muss. Es kann auch eine Umbenennung sein eines Platzes oder einer Strasse. Ich erinnere an Strassen, die schon umbenannt worden sind, wie z.B. die Lindenstrasse, die einfach verlängert wurde, und es wurde dann die Rheingoldstrasse daraus, nachdem das Restaurant Linde nicht mehr existierte. Aus der Birkenstrasse wurde die Arthur-Moser-Strasse. Er war ein Architekt. Aus der Gaswerkstrasse wurde die Viktor-von-Brunns-Strasse. Viktor von Bruns war ein Mitbegründer der IVF. Der Gemeinderat gibt sich sehr Mühe bei der Benennung von Flurnamen und ich finde das ist auch wichtig, dass der gemeindeeigenen Geschichte Sorge getragen wird. Ich finde der Gemeinderat selber soll entscheiden, welcher Platz oder welche Strasse umbenannt werden soll.

GR Franz Baumann

Ich muss einfach feststellen, es wäre mit sehr grossen Aufwendungen verbunden, wenn man das machen würde, denn wir wissen, eine Strasse umbenennen, da hat es viele Anwohner, da müssen alle Adressen geändert werden. Das ist nicht so einfach. Wenn der ER aber sagt, dieses Postulat wird erheblich erklärt, dann werden wir es selbstverständlich entgegennehmen und versuchen etwas zu machen. Das kann ich jetzt so aussagen.



ER Christian Falk (CVP)

Ja, das wäre in meinem Sinne.

ER Ernst Schläpfer (SP)

Es gibt wichtige politische Anliegen, es gibt dringende und es gibt ein paar ziemlich nette Anliegen. Das Anliegen eine Strasse oder einen Platz nach Heinrich Moser zu benennen, ist sicher eines der netten Anliegen. Nette Anliegen haben es in sich, dass Frau und Mann fast nicht Nein sagen können, obwohl sie eben meist überflüssig sind, es aber auch nicht weh täte ja zu sagen. Hier noch ein paar Bedenken. Heinrich Moser hat in Neuhausen sicher die eine oder andere Bedeutung. Er hat die einheimische Industrie mitbegründet und er hat auch zumindest ein paar Tage im Jahr hier in Neuhausen gewohnt. Ich anerkenne seine Verdienste für Neuhausen sehr wohl und ich kenne auch seine Geschichte sehr gut. Schliesslich habe ich wohl mehr Nächte in seinem Schlafzimmer übernachtet als er selber. Allerdings war Heinrich Moser vor allem Städter und es lag ihm viel an seiner Vaterstadt und deren Wohlergehen. Vielleicht auch noch am Wohlergehen des Kantons Schaffhausens aber wohl kaum am Wohlergehen von Neuhausen. Hier hat er einfach wenig gewohnt aber selbst das Schloss Charlottenfels hat er nicht geliebt. Weil es ihn an seine verstorbene Gattin erinnert hat. Letztendlich hat er es dem ungeliebten verstossenen Sohn vermacht. Die Stadt hat ihren bekannten Sohn ausdrücklich geehrt, mit einem nach ihm benannten Garten, dem Mosergarten. Dort wurde er auch begraben, obwohl er die Grabstätte in Neuhausen vorbereitet hat, die noch heute zu sehen wäre. Wir können nun nachziehen. Den Ochsenplatz in einen Moserplatz umzutaufen, wäre ja nicht das Dümme. Und einen Sponsor für ein Denkmal finden wir vielleicht noch bei der SIG, sofern sie bis dann noch nicht abgeschafft wird. Zu bedenken wäre dann auch noch, dass es eine ganze Reihe von Personen gibt, die mit mehr Liebe zu Neuhausen hier gewohnt hatten und auch einiges für Neuhausen getan haben. Ich denke an zwei amtierende und ein paar verstorbene Regierungsräte, Gemeindepräsidenten vielleicht auch ein paar Industrielle oder Journalistinnen oder gar an den Sohn von Heinrich Moser, der sich nämlich mehr um Neuhausen gekümmert hat als sein Vater. Denken müssten wir auch an die vielen bekannten Menschen, die Rheinfall sei Dank, Goethe, Einstein, Hinz und Kunz. Wir müssten also bedenken, dass, wenn wir dieses Postulat überweisen, wir dann die nächsten zwei Jahre nochmals dreissig gleiche behandeln können. Ich würde deshalb vorschlagen, dass das Postulat



umgewandelt wird in ein Postulat, welches vom Gemeinderat ein Konzept fordert, welche Plätze und welche Strassen mit welcher Priorität umbenannt werden könnten. Wenn Sie es einfacher haben wollen, dann überweisen Sie das gutgemeinte Postulat lieber nicht.

Der Einwohnerrat erklärt das Postulat bei 7 : 7 Stimmen mit Stichentscheid des Präsidenten für nicht erheblich.

Das Geschäft ist damit erledigt.



ER-Präsident August Hafner (SP)

Damit sind wir am Schluss der Traktandenliste und ich schliesse die heutige Sitzung. Wir sehen uns wieder am 8. Dezember 2005.

Für den Einwohnerrat Neuhausen am Rheinfall

August Hafner
Präsident

Sandra Ehrat
Aktuarin